

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1946

26 (9.5.1946)

Zwei Monate neue Einkommensteuern

Von Finanzminister Dr. Cahn-Garnier

Zweiter Teil

Eine wichtige Streitfrage, die insbesondere von der Wirtschaft aufgebracht worden ist, hat das Kontrollratsgesetz vom 11. 2. 1946 (allerdings wohl gegen die Absicht der Wirtschaft) entschieden, indem es verboten hat, Verluste aus Wehrmachtsschuld oder Forderungen aus dem Krieg verursachten Zerstörungen oder Beschädigungen sowie aus Steuerzuschüssen bei der Bilanzbewertung zu erfassen und damit bei der Berechnung der Steuerschuld für die verfloßenen Jahre in Abzug zu bringen. Also können Wertberichtigungen oder Abschreibungen auf derartige Forderungen nicht vorgenommen werden; vielmehr müssen die zum Krieg zusammenhängenden Forderungen ihren vollen Wert in die Bilanz aufgenommen werden. Durch eine derartige Bilanzierung kann also der Steuerpflichtige gezwungen sein, nicht erzielte Gewinne bilanzmäßig auszuweisen und dadurch eine Steuerschuld hieraus zu schaffen. In solchen Fällen bleibt es dem Steuerpflichtigen überlassen, seine Forderungen durch Forderungen aus dem Krieg zusammenhängenden Forderungen zu decken, die im Krieg entstanden sind. Bei Behandlung der alten Lohnsteuerkarten (siehe Teil I) ist bereits darauf hingewiesen worden, daß bestimmte Werbungskosten in Zukunft nicht mehr abzugsfähig sind. Dies gilt für Beiträge zu Berufsständen und sonstigen Berufsverbänden, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, sowie für Aufwendungen für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte. Gerade die letztgenannte Verschärfung ist aus sozialen Gründen vielfach beanstandet worden. Es ist zu hoffen, daß die Vorstellungen der deutschen Behörden auf diesem Gebiete nicht unbeachtet bleiben.

Auch bei den Sonderausgaben wurde die Abzugsfähigkeit bestimmter Gattungen aufgehoben, wie z. B. die Beiträge zu Unfall-, Haftpflicht-, Anwartschafts-, Invaliden- und Lebensversicherungen sowie die Beiträge an Bausparkkassen zur Erlangung von Bauloan. Andererseits ist die Abzugsfähigkeit der Vermögenssteuer von den Sonderausgaben neu zugelassen. Da aber die Gesamtbeträge der für die Sonderausgaben zugelassenen Abzüge nurmehr 300 RM betragen (statt wie bisher 500 RM), ist gerade bei größeren Vermögenswerten diese Neuzulassung ohne wesentliche praktische Bedeutung.

Eine weitere Verschärfung des neuen Gesetzes stellt die Aufhebung von zahlreichen Steuerbefreiungen dar. Heute besteht die Steuerfreiheit nurmehr für die Versorgungszulagen des Reichsversorgungsgesetzes, die Vermittlungszulagen, die einmaligen Vermögenszuwächse, die einmaligen Einkünfte aus der Sozialversicherung und der öffentlichen Fürsorge, aber für diese beiden Arten nur insoweit, als die Bezüge durch die zuständige Militärregierung genehmigt sind. Auch hier gilt es, die sozialen Härten, die in der Aufhebung der Steuerfreiheit liegen, zu mildern. Es wird versucht werden, diese und einige weitere Einkünfte aus sozialen Gründen von der Steuerpflicht zu befreien.

Nach dem bisherigen Einkommensteuergesetz waren einmalige Bezüge, Veräußerungsgewinne und sonstige außerordentliche Einkünfte wesentlich geringer zu versteuern. Diese Verünstigung ist weggefallen. Bei Anfall von Veräußerungsgewinnen, bei Veräußerung von Betrieben, von Aktien oder Geschäftsanteilen an Gesellschaften, sind diese Einkünfte unbeschränkt der Höhe derselben den üblichen Einkünften hinzuzurechnen und zu den neuen Steuerhöhen zu besteuern. (Durch die Progression können dadurch ganz außerordentliche Steuerbeiträge entstehen.) Auch die bisherigen zünftigen Steuerhöhen für außerordentliche Einkünfte bei Veräußerung von Betrieben, Beteiligungen usw. sind erwidert worden. Die Einkünfte aus der Sozialversicherung und der öffentlichen Fürsorge sind jedoch 400 Millionen Dollar (vier Millionen Mark) von der UNRRA erhalten.

Bei der Behandlung der ungarischen Reparationsleistungen bestand Molotov auf der russischen Forderung, wonach Ungarn 300 Millionen Dollar (drei Milliarden Mark) von größter Wichtigkeit für das Nachschubwesen der Roten Armee sei. Diese Forderung wurde nicht erwidert, falls die Außenminister den amerikanischen Vorschlag annehmen, seien sowjetische Truppen in Ostdeutschland nicht mehr notwendig. Damit entfiel auch die Notwendigkeit eines Schutzes für die Donau. Molotov sagte darauf, die österreichische Frage steht jetzt nicht zur Debatte. Eine Einigung wurde nicht erzielt.

Bei der Behandlung der ungarischen Reparationsleistungen bestand Molotov auf der russischen Forderung, wonach Ungarn 300 Millionen Dollar (drei Milliarden Mark) von größter Wichtigkeit für das Nachschubwesen der Roten Armee sei. Diese Forderung wurde nicht erwidert, falls die Außenminister den amerikanischen Vorschlag annehmen, seien sowjetische Truppen in Ostdeutschland nicht mehr notwendig. Damit entfiel auch die Notwendigkeit eines Schutzes für die Donau. Molotov sagte darauf, die österreichische Frage steht jetzt nicht zur Debatte. Eine Einigung wurde nicht erzielt.

Bei der Behandlung der ungarischen Reparationsleistungen bestand Molotov auf der russischen Forderung, wonach Ungarn 300 Millionen Dollar (drei Milliarden Mark) von größter Wichtigkeit für das Nachschubwesen der Roten Armee sei. Diese Forderung wurde nicht erwidert, falls die Außenminister den amerikanischen Vorschlag annehmen, seien sowjetische Truppen in Ostdeutschland nicht mehr notwendig. Damit entfiel auch die Notwendigkeit eines Schutzes für die Donau. Molotov sagte darauf, die österreichische Frage steht jetzt nicht zur Debatte. Eine Einigung wurde nicht erzielt.

Präsident Trumans 64. Geburtstag

Washington, 8. Mai. (DANA-Sonderdienst) Heute vor 62 Jahren, am 13. Mai 1882, wurde Harry S. Truman, der 33. Präsident der Vereinigten Staaten, in Lamar, im Staate Missouri, geboren. Nach kurzem Studium an der Rechtsschule in Kansas übernahm er die Farm seines Vaters und leitete sie fast drei Jahrzehnte. 1922 wurde er Richter und später Richter im Distrikt Jackson (Missouri). 1935 wurde er zum Senator und 1944 zum Stellvertreter Präsident Roosevelts gewählt.

Nach dem Tode Roosevelts am 12. April 1945 übernahm Harry S. Truman, der Laufe des Krieges zu einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der amerikanischen politischen Lebens geworden war, das verantwortungsvolle Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Für einen neuen Präsidenten war es eine schwierige Stunde, die Geschichte seines Landes in die Hand zu nehmen: Der Krieg hatte das entscheidende Stadium erreicht, und die Probleme des Wiederaufbaus und der Sicherung des Friedens in der ganzen Welt mußten gelöst werden.

Truman übernahm das Amt des Präsidenten mit

Sicherheitsrat, Iran und Spanien

New York, 8. Mai. (DANA) Der Weltrechtsrat wird am Mittwoch zu einer Sitzung zusammengetreten, auf der die in Iran entstandene Lage nach dem von der Sowjetunion zugesicherte Rückzugtermin besprochen werden soll. Der iranische Botschafter in Washington, Hussein Ala, teilte dem Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, in einem Schreiben mit, daß die sowjetischen Truppen aus den vier nördlichen Provinzen Irans abgezogen seien. Ueber die Räumung von Aserbeidschan liegt jedoch kein unmittelbar bestätigter Bericht vor.

Um das Veto-Recht

New York, 8. Mai. (AP). Der Generalsekretär der UNO, Trygve Lie, erklärte, daß der Ausschuss, der sich mit Verfahrensfragen befaßt, noch keine Entscheidung über die Auslegung und den Umfang des Veto-Rechts der Mitglieder des Sicherheitsrates erzielt hat. Falls es dem Rat nicht gelinge, einen Kompromiß zwischen den auseinandergehenden Auffassungen der Sowjetunion und der Westmächte zu finden, müsse die Veto-Freie an die Vollversammlung der UNO zurückverwiesen werden, die im Herbst zusammentreten wird.

Memorandum über Franco-Spanien

London, 8. Mai. (AP). Der Ministerpräsident der spanischen Exilregierung, Jose Giral, erklärte am Montag in einer Pressekonferenz, er wolle persönlich dem Unterausschuß des Sicherheitsrates ein Memorandum überreichen, das beweise, das Generalissimo Franco eine Gefahr für den Weltfrieden sei. Er glaube, daß durch diplomatischen und wirtschaftlichen Druck von außen sowie durch innerspanische Tätigkeit der Republikaner ein demokratisches Regime in Spanien herbeigeführt werden könne. „Wir wollen keinen Bürgerkrieg“, sagte Giral. „Jose Giral wurde; die DANA, am Dienstag im britischen Unterhaus empfangen. In einer nicht-öffentlichen Sitzung gab er einen Überblick über die Politik der spanisch-republikanischen Exilregierung.“

Keine Entscheidung über den Friedensvertrag mit Bulgarien

Paris, 8. Mai. (AP) Die Außenminister nahmen den Vorschlag Byrnes an, die bulgarischen Grenzen von 1. Januar 1941 wieder herzustellen. Die Entscheidung über die griechisch-bulgarische Grenze wird jedoch erst nach Anhören von Vertretern Bulgariens und Griechenlands entweder durch die Außenministerkonferenz oder später durch die Friedenskonferenz getroffen werden.

Die Friedenskonferenz wird auch über die Höhe der bulgarischen Reparationsleistungen zu entscheiden haben.

Die Anerkennung der bulgarischen Grenzen von 1. Januar 1941 würde, wie AP feststellt, bedeuten, daß die im Vertrag von Kriajovo im Jahre 1940 von Rumänien an Bulgarien abgetretene Südbukovina Bulgarien verlassen würde.

Der britisch-amerikanische Vorschlag, die sowjetischen Truppen aus Bulgarien abzuziehen, wurde von Außenminister Molotov mit der Begründung abgelehnt, daß die Donau von größter Wichtigkeit für das Nachschubwesen der Roten Armee sei. Sie müsse daher geschützt werden.

Bevin erwiderte, falls die Außenminister den amerikanischen Vorschlag annehmen, seien sowjetische Truppen in Ostdeutschland nicht mehr notwendig. Damit entfiel auch die Notwendigkeit eines Schutzes für die Donau. Molotov sagte darauf, die österreichische Frage steht jetzt nicht zur Debatte. Eine Einigung wurde nicht erzielt.

Bei der Behandlung der ungarischen Reparationsleistungen bestand Molotov auf der russischen Forderung, wonach Ungarn 300 Millionen Dollar (drei Milliarden Mark) von größter Wichtigkeit für das Nachschubwesen der Roten Armee sei. Diese Forderung wurde nicht erwidert, falls die Außenminister den amerikanischen Vorschlag annehmen, seien sowjetische Truppen in Ostdeutschland nicht mehr notwendig. Damit entfiel auch die Notwendigkeit eines Schutzes für die Donau. Molotov sagte darauf, die österreichische Frage steht jetzt nicht zur Debatte. Eine Einigung wurde nicht erzielt.

Jüdische Vorschläge zur Palästinafrage

Washington, 8. Mai. (DANA) Peter H. Bergson, Vorsitzender des amerikanischen jüdischen Komitees für Befreiung der Juden, gab bekannt,

Zum Tode durch Strang verurteilt

Urteilsverkündung im Neugamme-Prozess

Hamburg, 8. Mai. (DANA) Am 29. Tage des Neugamme-Prozesses vor dem Hamburger Gericht zur Aburteilung von Kriegsverbrechen wurde der Schuldspruch des Kriegsverbrechens verurteilt. Alle 14 Angeklagten wurden der Straftat, dem Verbrechen an alliierter Staatsbürger im Konzentrationslager Neugamme, für schuldig befunden. In der Urteilsverkündung in der Nachmittagsverhandlung wurden elf Angeklagte zum Tode durch den Strang verurteilt, drei weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 20, 15 und 10 Jahren. Das Todesurteil wurde ausgesprochen gegen den ehemaligen Lagerkommandanten Max Paul, den ehemaligen Lagerführer Anton Th. Bruno Kitz, den ehemaligen Rapportführer Willi Dreimann, die ehemaligen Blockführer Heinrich Snek und Andreas Frenn, den ehemaligen Sanitätsdienstgrad Wilhelm Bähr, den ehemaligen Standortarzt Dr. Alfred Trzebinski. Zu Freiheitsstrafen wurden folgende Angeklagte verurteilt: Der ehemalige Adjutant Karl Tognauer zu 20 Jahren, der ehemalige Wachführer Karl Wiedemann zu 15 Jahren und der ehemalige Kommandoführer Walter Kuumel zu 10 Jahren Gefängnis.

Der Schuldspruch wurde in Anwesenheit zahlreicher Offiziere der britischen Militärregierung und der alliierten Militärmission, vor der in- und ausländischen Presse und vor überfülltem Zuschauerraum vom juristischen Beirat des Gerichts Mr. Stirling, jedem einzelnen der 14 Angeklagten bekanntgegeben.

„Es ist nun die Pflicht dieses Militärgerichtshofes, die Strafen für die furchterlichen Verbrechen der Angeklagten zu verhängen“, so führte der Richter aus, „dretwegen ist vor diesem Gericht stehen“. Bevor das Gericht über die Strafen berät, wird es jedoch anhören, was die Verteidigung noch zugunsten ihrer Mandanten anzuführen hat.

Die Verteidigung plädierte für milde Beurteilung. Gegen 4 der nachmittags betrat das Gericht wieder der Verhandlungssaal. Die Urteilsverkündung der Gerichtsoffiziere, Me. Stirling, im Auftrage des Gerichtshofes den Urteilspruch für jeden der 14 Angeklagten, die nachdem aufgetreten und — äußerlich unbewegt, teilweise mit unterdrücktem Weinen — ihren Urteilen entgegennahmen.

Der Gerichtsoffizier gab bekannt, daß jedes dieser Urteile noch von der höheren militärischen Dienststelle bestätigt werden muß. Nachdem die Angeklagten den Gerichtssaal verlassen hatten, ließ der Gerichtspräsident aussagen, daß die Verhandlung dieses Gerichtshofes abgeschlossen sei.

Sowjet-Prämienanleihe überzeichnet

London, 8. Mai. (AP) Die Staatsanleihe der Sowjetunion zum Wiederaufbau der Wirtschaft des Landes, die am 4. Mai aufgelegt wurde, ist, wie überzeichnet worden. Die Summe der Zeichnungen belief sich auf 20 447 Millionen Rubel, während die Anleihe nur in Höhe von 20 Milliarden ausgeschrieben war. — Wie es in der Radiomeldung weiter heißt, wird die Zeichnung fortgesetzt.

Allslawischer Kongreß

Prag, 8. Mai. (DANA) Am Donnerstag wird nach einer BBC-Meldung in der tschechoslowakischen Hauptstadt ein allslawischer Kongreß eröffnet, an dem Vertreter der Sowjetunion, Polens, Bulgariens und Jugoslawiens teilnehmen werden.

Ulmer Sozialdemokraten gegen Verschmelzung

Ulmer, 8. Mai. (DANA) Die Sozialdemokratische Partei in Ulm hat in einer Mitgliederversammlung am 3. Mai zur Frage der Verschmelzung mit der Kommunistischen Partei Stellung genommen und die Verschmelzung mit etwa 300 gegen sieben Stimmen abgelehnt.

Grundton die Dankbarkeit Amerikas gegenüber allen ist, die helfen, den Sieg zu erringen. Kriegsminister Patterson erklärte u.a.: Die tragischen Opfer, die unser Volk in diesem Kriege bringen mußte, legen uns als Nation die Verpflichtung auf, uns so zu erhalten, daß der Friede nicht verloren geht.

In der Erklärung des Flottenministers Forrestal heißt es: Der Krieg der Waffen ist zu Ende, aber die Welt leidet noch immer unter Verwüstungen, und der Kampf gegen Unruhe und Hunger muß mit neuer Kraft weitergeführt werden. Wir müssen uns vor allem bemühen, die strategische Zusammenarbeit der Vereinten Nationen während des letzten Krieges in Freundschaft und gemeinsames Mühen um den Frieden umzuwandeln.

Amerikanische Stimmen zum 8. Mai

Washington, 8. Mai. (DANA) Zum ersten Jahrestag des Sieges in Europa gab der amerikanische Kriegsminister, der Flottenminister und hohe militärische Persönlichkeiten Erklärungen ab, deren

daß seine Organisation in einem Schreiben an den britischen Premierminister Attlee folgende Empfehlungen zur Vermeidung eines offenen Konflikts in Palästina gemacht habe:

1. Verhaftung von Araberführern, die mit den Terroristen in Verbindung stehen.
2. Sicherung der palästinensischen Grenzen gegen Einfälle bewaffneter Araber aus den Nachbargebieten und
3. Aufnahme palästinensischer Staatsbürger in die britischen Truppen, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten.

In einem Schreiben an Präsident Truman erklärte Berrion weiter, habe die Organisation Pläne zur Beschleunigung der Evakuierung von 100 000 noch in Deutschland lebenden Juden vorgelegt.

Arabische Demonstrationen in Jerusalem

Jerusalem, 8. Mai. (DANA) Britische Polizei zerstreute hier am Freitag Demonstrationen und Ansammlungen, an denen sich etwa 3000 Araber beteiligten. Die arabischen Demonstranten führten Transparente mit der Aufschrift: „Palästina ist ein arabisches Königreich und muß es für immer bleiben“ mit sich. Der Vorsitzende des Hohen Arabischen Komitees, Jamal Hussein, der Freitag alle Araber zum Proteststreik gegen den Bericht der Palästina-Kommission aufgefordert hatte, führte mit Sir Allen Cunningham, dem britischen Hohen Kommissar für Palästina, Besprechungen. Das arabische Amt in Washington gab am Freitag bekannt, daß die Palästina-Frage, wenn nötig, dem Sicherheitsrat unterbreitet würde, um die geforderte Einwirkung von 100 000 Juden nach Palästina zu verhindern.

Frankreich zum Viermächtepat

London, 8. Mai. (DANA) Auf der Dienstag-Sitzung des französischen Kabinetts wurden, wie der britische Rundfunk meldet, der Vorschlag der amerikanischen Außenminister Byrnes für einen

deutsche Wirtschaft trug. Er, Funk, habe auch in den besetzten Ländern nie „Anweisungsbefugnisse“ gehabt. Auf seinen Einfluß habe Göring den Dienststellen in den besetzten Ländern verboten, auf dem Schwarzmarkt einzukaufen. Ebenso habe er sich gegen den Abtransport von Arbeitskräften aus diesen Ländern eingesetzt, da viele Zweige der Gebrauchsgüter-Produktion dorthin verlagert worden seien.

Verzweigung anektierter Länder

„Die Leistungen der besetzten Gebiete für die gemeinsame Kriegsführung war zweifellos sehr bedeutend“, erklärte Funk im weiteren Verlauf des Verfahrens. 90 Milliarden Reichsmark seien in den Jahren 1941 bis 1943 von der deutschen Kriegsführung aus diesen Ländern herausgepreßt worden. Er, Funk, habe das als „Kriegsleistungsgemeinschaft zur Herstellung eines neuen europäischen Ordnung“ betrachtet. Nachdem die Vertreter der übrigen Anektierter noch einige Fragen an Funk gerichtet hatten, begann der amerikanische Ankläger Thomas Dodd das Kreuzverhör. Funk wurde zugeben, daß er und verschiedene andere Nazigrößen Geldgeschenke aus öffentlichen Mitteln erhalten hätten. Im Jahre 1940 habe er 520 000 Reichsmark als „Geburtsstageschen“ bekommen. Keitel habe 250 000, Neurath 200 000 und Ribbentrop oder Feldmarschall Milch je eine halbe Million Reichsmark erhalten.

Goebbels trieb Propaganda mit Funks Arbeit. Funk gab zu, bereits im Jahre 1932 Gespräche zwischen Hitler und dem deutschen Wirtschaftsführer vermittelt zu haben. Er erklärte jedoch, nur die Presse habe ihn den Wirtschaftsberater der NSDAP genannt. Der Angeklagte mußte weiter zugeben, daß er im Propagandaministerium sehr großen Aufgabenkreis hatte, bemerkte jedoch, er habe mit der Propaganda selbst nichts zu tun gehabt. Er gestand ein, gewußt zu haben, daß Goebbels mit seiner Funks Arbeit Propaganda trieb.

Der Angeklagte bestätigte, Schacht habe im Jahre 1933 eine Ansprache an die Großindustriellen

Der amerikanische Anklagevertreter Dodd legte dem Gericht eine eidesstattliche Erklärung des ehemaligen Reichsbankers, Emil Puhl, vor. In dieser Erklärung heißt es, daß Funk im Sommer 1942, bei einer Unterredung mit ihm (Puhl) von einer Vereinbarung mit dem Reichsführer SS Himmler gesprochen habe, nach der von der Reichsbank Gold und Schmuck für die SS in Verwahrung zu nehmen sei. Funk habe erklärt, daß es sich um beschlagnahmten Besitz aus den Ostgebieten handle und daß er (Puhl) keine weiteren Fragen stellen solle. Er habe zwar protestiert, dann aber doch die nötigen Vereinbarungen für die Entzerrung der Werte getroffen. Am gleichen Tage habe ihm der Leiter der Wirtschaftseinheit der SS, Pohl, gesagt, daß die SS „einigen Schmuck“ bereit habe, den sie an die Reichsbank zur Aufbewahrung überführen wollen. Von da ab seien von Zeit zu Zeit Lieferungen gemacht worden, die sich über die folgenden Jahre erstreckt hätten.

Pionier nationalsozialistischen Denkens

Auf die Frage des Sowjetanklägers, ob er, Funk, die Ausplünderung des Ostens durch Deutschland beabsichtigt habe, erklärte er, er habe während des Krieges nicht mehr die Verantwortung für die Wirtschaft gesehen sei. Die Verantwortung für die Wirtschaft habe vielmehr ausschließlich in Görings Händen gelegen.

Raginsky verlas anschließend einen Artikel aus der „Wochenenschrift „Das Reich“ vom 18. August 1940, der zum 50. Geburtstag des Angeklagten unter der Überschrift „Walter Funk, Pionier des nationalsozialistischen Denkens“ erschienen war und in dem es unter anderem heißt: „Funk war seit 1931 als persönlicher Wirtschaftsberater Hitlers ein Wegbereiter der neuen geistigen Haltung des deutschen Unternehmertums geworden.“ Der Artikel wipfel in den Worten: „Walter Funk ist sich selbst treu geblieben, weil er war, ist und bleiben wird ein Nationalsozialist, der den Führer unterstützt.“

Raginsky: „War dies Ihre Tätigkeit?“

Funk: „Im großen und ganzen, ja.“

Dodd: „War dies Ihre Tätigkeit?“

Funk: „Im großen und ganzen, ja.“

Musserts Berufung verworfen

Den Haag, 8. Mai. (DANA) Königin Wilhelmina hat, wie das holländische Justizministerium bekanntgab, den Antrag des früheren holländischen Naziführers Anton Mussert auf Revision des Todesurteils, das im vergangenen Dezember gegen ihn wegen Hochverrats ausgesprochen worden war, verworfen. Die Anklage gegen den 52-jährigen ehemaligen Ingenieur Anton Mussert lautete auf Verstoß gegen die Anklage während der Besatzung. Im Jahre 1942 war Mussert von den Deutschen der Titel „Führer der Niederlande“ verliehen worden.

25-jährigen Garantiepakts zur Entaffung Deutschlands als unzulänglich bezeichnet.

Das Kabinett beauftragte Außenminister Bidault, diese Ansicht der französischen Regierung der Außenminister-Konferenz darzulegen und weiterhin auf der Internationalisierung des Ruhrgebietes sowie auf einer ständigen Besetzung des Rheinlandes zu bestehen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung beschlossen die Minister aller drei in der Resolution vertretenen Parteien, trotz der Ablehnung des Verfassungsentwurfes das Drei-Parteien-Kabinett bis zu den Wahlen am 2. Juni beizubehalten.

Die französische Verfassungsfrage

Paris, 8. Mai. (AP) Das französische Innenministerium gab für die am Sonntag in den 93 Departements Frankreichs und Französisch Nordafrikas (außer Korsika) durchgeführte Volksabstimmung folgende amtliche Zahlen bekannt: Gegen die Verfassung stimmten 10 406 176, für die Verfassung 9 238 646 Wähler. Damit wurde die neue Verfassung mit einer Stimmenmehrheit von 1 167 530 abgelehnt. Die Anzahl der Stimmberechtigten betrug 25 063 490. Es wurden 20 116 522 Stimmen abgegeben. Gültig waren 19 644 822 Stimmen.

Leitende Politiker der Katholischen Volkspartei erklärten, ihre Partei wünsche keine Regierungskrise.

Die beiden Linksparteien, Sozialisten und Kommunisten, veröffentlichten am gleichen Tage Erklärungen, in denen zum Ausdruck gebracht wird, entwürfs durch die am 2. Juni neu zu wählende konstituierende Versammlung vorausichtlich nur „wenige Wochen“ in Anspruch nehmen werde.

Beide Parteien versprachen Zusammenarbeit mit den anderen Parteien, um eine für alle Franzosen annehmbare Verfassung schnellstens zustande zu bringen.

Nürnberger Prozeß

len und Bankiers gehalten und bei ihnen Gelder für die Wahl gesammelt.

Auf weitere Fragen Dadds gab Funk an, daß Hitler vor dem 9. November 1933 von dem beabsichtigten Judenprogramm gewußt habe. In der Sitzung, die drei Tage nach dem Judenprogramm stattfand, will Funk versucht haben, „einiges für die Juden zu retten.“

Zum Bevollmächtigten für den Kriegseinsatz sei er erst im Jahre 1938 ernannt worden. Er habe dann versucht, daß der Angeklagte zu, nach Hitler die oberste Autorität zu erhalten.

Dodd legte dem Angeklagten einen Brief Blombergs an Göring vom 29. November 1937 vor, in dem Blomberg auf die Wichtigkeit einer weiteren Intensivierung der Kriegswirtschaft durch den Angeklagten hinweist. Dodd: „Sie sagten heute vormittag, daß Sie, als Beauftragter für die Wirtschaft, mit der Wehrmacht nichts zu tun hätten?“ Funk antwortete, er sei erst im Jahre 1938 zum Bevollmächtigten ernannt worden.

Aus einem weiteren Dokument ging hervor, daß das OKW schwere Bedenken über die Ernennung zum Beauftragten für die Wirtschaft im April 1938 gehabt habe, da „die Wehrwirtschaft eine wichtige Etappe der Rüstungsindustrie darstelle und im Falle des Versagens letztere ernstlich gefährdet würde.“

Funk stellt sich dem

Dodd machte Funk darauf aufmerksam, daß seine Stellung eine wichtige Etappe innerhalb der Rüstung dargestellt habe und fragte ihn, was er dazu zu sagen habe.

Funk antwortete: „Ich kenne weder diesen Brief noch die Einstellung des OKW. Göring sagte zu Keitel, wie mir dieser bestätigte, daß ich die Kriegswirtschaft nicht bekommen würde.“

Als Dodd dem Angeklagten ein Dokument vorlegte, aus dem hervorgeht, daß Funk schon vor Kriegsausbruch informiert wurde, daß der Mangel an Arbeitern durch Kriegseinsatz auszufüllen werden müsse, behauptete Funk, er habe diesen Brief nicht gesehen.

Auf weitere Fragen Dadds nach Kriegsplanen und wirtschaftlichen Vorberreitungen erklärte der Angeklagte, er könne sich nicht genau erinnern.

Funk führte weiter aus, er habe nie Geschäfte mit der SS gemacht. Das Golddepot der SS habe nach seiner Meinung aus Münzen bestanden, die den Reichsdeutschen damals Goldmünzen abgeben mußte. Von der Deponierung von Goldmünzen habe er nichts gewußt.

Schmuck von der SS

Der amerikanische Anklagevertreter Dodd legte dem Gericht eine eidesstattliche Erklärung des ehemaligen Reichsbankers, Emil Puhl, vor. In dieser Erklärung heißt es, daß Funk im Sommer 1942, bei einer Unterredung mit ihm (Puhl) von einer Vereinbarung mit dem Reichsführer SS Himmler gesprochen habe, nach der von der Reichsbank Gold und Schmuck für die SS in Verwahrung zu nehmen sei. Funk habe erklärt, daß es sich um beschlagnahmten Besitz aus den Ostgebieten handle und daß er (Puhl) keine weiteren Fragen stellen solle. Er habe zwar protestiert, dann aber doch die nötigen Vereinbarungen für die Entzerrung der Werte getroffen. Am gleichen Tage habe ihm der Leiter der Wirtschaftseinheit der SS, Pohl, gesagt, daß die SS „einigen Schmuck“ bereit habe, den sie an die Reichsbank zur Aufbewahrung überführen wollen. Von da ab seien von Zeit zu Zeit Lieferungen gemacht worden, die sich über die folgenden Jahre erstreckt hätten.

Die Frage der Ergreifung der politischen Macht ist selbstverständlich eng verknüpft mit der Frage der proletarischen Diktatur. Es ist eines der bestbelegten Argumente des Einheitsgegners, den von Marx geprägten Begriff der proletarischen Diktatur mit Diktatur schlechthin, also auch der faschistischen, gleichzusetzen zu wollen. Nichts ist entstellender als ein solcher Vergleich. Während es sich bei der proletarischen Diktatur um die Ausübung der politischen Macht durch die überwältigende Mehrheit des Volkes vertritt, die Arbeiterklasse, die Härte dieser Machtanwendung, der Grad der autoritären Methoden, nämlich der Besetzung durch ein Parteidiktum, ist keine starre Forderung oder toter Automatismus, sondern hängt allein ab von jenem Grad des Widerstandes, dem die durch den Sozialismus ihrer ökonomischen und damit politischen Macht verlustig gegangenen Kapitalisten diesem Gang der Entwicklung entgegenzusetzen. Ein schwacher Widerstand bedeutet also naturgemäß eine milde Form der Machtanwendung, ein starker Widerstand dieser Kapitalisten dagegen einen um so stärkeren Einsatz der in den Händen der Arbeiterklasse befindlichen Machtmittel.

Die Frage der Ergreifung der politischen Macht ist selbstverständlich eng verknüpft mit der Frage der proletarischen Diktatur. Es ist eines der bestbelegten Argumente des Einheitsgegners, den von Marx geprägten Begriff der proletarischen Diktatur mit Diktatur schlechthin, also auch der faschistischen, gleichzusetzen zu wollen. Nichts ist entstellender als ein solcher Vergleich. Während es sich bei der proletarischen Diktatur um die Ausübung der politischen Macht durch die überwältigende Mehrheit des Volkes vertritt, die Arbeiterklasse, die Härte dieser Machtanwendung, der Grad der autoritären Methoden, nämlich der Besetzung durch ein Parteidiktum, ist keine starre Forderung oder toter Automatismus, sondern hängt allein ab von jenem Grad des Widerstandes, dem die durch den Sozialismus ihrer ökonomischen und damit politischen Macht verlustig gegangenen Kapitalisten diesem Gang der Entwicklung entgegenzusetzen. Ein schwacher Widerstand bedeutet also naturgemäß eine milde Form der Machtanwendung, ein starker Widerstand dieser Kapitalisten dagegen einen um so stärkeren Einsatz der in den Händen der Arbeiterklasse befindlichen Machtmittel.

Die Frage der Ergreifung der politischen Macht ist selbstverständlich eng verknüpft mit der Frage der proletarischen Diktatur. Es ist eines der bestbelegten Argumente des Einheitsgegners, den von Marx geprägten Begriff der proletarischen Diktatur mit Diktatur schlechthin, also auch der faschistischen, gleichzusetzen zu wollen. Nichts ist entstellender als ein solcher Vergleich. Während es sich bei der proletarischen Diktatur um die Ausübung der politischen Macht durch die überwältigende Mehrheit des Volkes vertritt, die Arbeiterklasse, die Härte dieser Machtanwendung, der Grad der autoritären Methoden, nämlich der Besetzung durch ein Parteidiktum, ist keine starre Forderung oder toter Automatismus, sondern hängt allein ab von jenem Grad des Widerstandes, dem die durch den Sozialismus ihrer ökonomischen und damit politischen Macht verlustig gegangenen Kapitalisten diesem Gang der Entwicklung entgegenzusetzen. Ein schwacher Widerstand bedeutet also naturgemäß eine milde Form der Machtanwendung, ein starker Widerstand dieser Kapitalisten dagegen einen um so stärkeren Einsatz der in den Händen der Arbeiterklasse befindlichen Machtmittel.

Die Frage der Ergreifung der politischen Macht ist selbstverständlich eng verknüpft mit der Frage der proletarischen Diktatur. Es ist eines der bestbelegten Argumente des Einheitsgegners, den von Marx geprägten Begriff der proletarischen Diktatur mit Diktatur schlechthin, also auch der faschistischen, gleichzusetzen zu wollen. Nichts ist entstellender als ein solcher Vergleich. Während es sich bei der proletarischen Diktatur um die Ausübung der politischen Macht durch die überwältigende Mehrheit des Volkes vertritt, die Arbeiterklasse, die Härte dieser Machtanwendung, der Grad der autoritären Methoden, nämlich der Besetzung durch ein Parteidiktum, ist keine starre Forderung oder toter Automatismus, sondern hängt allein ab von jenem Grad des Widerstandes, dem die durch den Sozialismus ihrer ökonomischen und damit politischen Macht verlustig gegangenen Kapitalisten diesem Gang der Entwicklung entgegenzusetzen. Ein schwacher Widerstand bedeutet also naturgemäß eine milde Form der Machtanwendung, ein starker Widerstand dieser Kapitalisten dagegen einen um so stärkeren Einsatz der in den Händen der Arbeiterklasse befindlichen Machtmittel.

Die Frage der Ergreifung der politischen Macht ist selbstverständlich eng verknüpft mit der Frage der proletarischen Diktatur. Es ist eines der bestbelegten Argumente des Einheitsgegners, den von Marx geprägten Begriff der proletarischen Diktatur mit Diktatur schlechthin, also auch der faschistischen, gleichzusetzen zu wollen. Nichts ist entstellender als ein solcher Vergleich. Während es sich bei der proletarischen Diktatur um die Ausübung der politischen Macht durch die überwältigende Mehrheit des Volkes vertritt, die Arbeiterklasse, die Härte dieser Machtanwendung, der Grad der autoritären Methoden, nämlich der Besetzung durch ein Parteidiktum, ist keine starre Forderung oder toter Automatismus, sondern hängt allein ab von jenem Grad des Widerstandes, dem die durch den Sozialismus ihrer ökonomischen und damit politischen Macht verlustig gegangenen Kapitalisten diesem Gang der Entwicklung entgegenzusetzen. Ein schwacher Widerstand bedeutet also naturgemäß eine milde Form der Machtanwendung, ein starker Widerstand dieser Kapitalisten dagegen einen um so stärkeren Einsatz der in den Händen der Arbeiterklasse befindlichen Machtmittel.

Die Frage der Ergreifung der politischen Macht ist selbstverständlich eng verknüpft mit der Frage der proletarischen Diktatur. Es ist eines der bestbelegten Argumente des Einheitsgegners, den von Marx geprägten Begriff der proletarischen Diktatur mit Diktatur schlechthin, also auch der faschistischen, gleichzusetzen zu wollen. Nichts ist entstellender als ein solcher Vergleich. Während es sich bei der proletarischen Diktatur um die Ausübung der politischen Macht durch die überwältigende Mehrheit des Volkes vertritt, die Arbeiterklasse, die Härte dieser Machtanwendung, der Grad der autoritären Methoden, nämlich der Besetzung durch ein Parteidiktum, ist keine starre Forderung oder toter Automatismus, sondern hängt allein ab von jenem Grad des Widerstandes, dem die durch den Sozialismus ihrer ökonomischen und damit politischen Macht verlustig gegangenen Kapitalisten diesem Gang der Entwicklung entgegenzusetzen. Ein schwacher Widerstand bedeutet also naturgemäß eine milde Form der Machtanwendung, ein starker Widerstand dieser Kapitalisten dagegen einen um so stärkeren Einsatz der in den Händen der Arbeiterklasse befindlichen Machtmittel.

Die Frage der Ergreifung der politischen Macht ist selbstverständlich eng verknüpft mit der Frage der proletarischen Diktatur. Es ist eines der bestbelegten Argumente des Einheitsgegners, den von Marx geprägten Begriff der proletarischen Diktatur mit Diktatur schlechthin, also auch der faschistischen, gleichzusetzen zu wollen. Nichts ist entstellender als ein solcher Vergleich. Während es sich bei der proletarischen Diktatur um die Ausübung der politischen Macht durch die überwältigende Mehrheit des Volkes vertritt, die Arbeiterklasse, die Härte dieser Machtanwendung, der Grad der autoritären Methoden, nämlich der Besetzung durch ein Parteidiktum, ist keine starre Forderung oder toter Automatismus, sondern hängt allein ab von jenem Grad des Widerstandes, dem die durch den Sozialismus ihrer ökonomischen und damit politischen Macht verlustig gegangenen Kapitalisten diesem Gang der Entwicklung entgegenzusetzen. Ein schwacher Widerstand bedeutet also naturgemäß eine milde Form der Machtanwendung, ein starker Widerstand dieser Kapitalisten dagegen einen um so stärkeren Einsatz der in den Händen der Arbeiterklasse befindlichen Machtmittel.

Die Frage der Ergreifung der politischen Macht ist selbstverständlich eng verknüpft mit der Frage der proletarischen Diktatur. Es ist eines der bestbelegten Argumente des Einheitsgegners, den von Marx geprägten Begriff der proletarischen Diktatur mit Diktatur schlechthin, also auch der faschistischen, gleichzusetzen zu wollen. Nichts ist entstellender als ein solcher Vergleich. Während es sich bei der proletarischen Diktatur um die Ausübung der politischen Macht durch die überwältigende Mehrheit des Volkes vertritt, die Arbeiterklasse, die Härte dieser Machtanwendung, der Grad der autoritären Methoden, nämlich der Besetzung durch ein Parteidiktum, ist keine starre Forderung oder toter Automatismus, sondern hängt allein ab von jenem Grad des Widerstandes, dem die durch den Sozialismus ihrer ökonomischen und damit politischen Macht verlustig gegangenen Kapitalisten diesem Gang der Entwicklung entgegenzusetzen. Ein schwacher Widerstand bedeutet also naturgemäß eine milde Form der Machtanwendung, ein starker Widerstand dieser Kapitalisten dagegen einen um so stärkeren Einsatz der in den Händen der Arbeiterklasse befindlichen Machtmittel.

Die Frage der Ergreifung der politischen Macht ist selbstverständlich eng verknüpft mit der Frage der proletarischen Diktatur. Es ist eines der bestbelegten Argumente des Einheitsgegners, den von Marx geprägten Begriff der proletarischen Diktatur mit Diktatur schlechthin, also auch der faschistischen, gleichzusetzen zu wollen. Nichts ist entstellender als ein solcher Vergleich. Während es sich bei der proletarischen Diktatur um die Ausübung der politischen Macht durch die überwältigende Mehrheit des Volkes vertritt, die Arbeiterklasse, die Härte dieser Machtanwendung, der Grad der autoritären Methoden, nämlich der Besetzung durch ein Parteidiktum, ist keine starre Forderung oder toter Automatismus, sondern hängt allein ab von jenem Grad des Widerstandes, dem die durch den Sozialismus ihrer ökonomischen und damit politischen Macht verlustig gegangenen Kapitalisten diesem Gang der Entwicklung entgegenzusetzen. Ein schwacher Widerstand bedeutet also naturgemäß eine milde Form der Machtanwendung, ein starker Widerstand dieser Kapitalisten dagegen einen um so stärkeren Einsatz der in den Händen der Arbeiterklasse befindlichen Machtmittel.

Das freie Wort

Frau Helene Heilmann, Karlsruhe, sagt in einer Zuschrift u. a.: „Wo bleibt der Austausch der unbelasteten Kriegsgefangenen, von dem schon so lange gesprochen und geschrieben wird? Der Krieg ist nun beendet, und es ist ein Jahr zu Ende und keine immer wurde in dieser Hinsicht nichts unternommen. Männer, die noch keinen ausüblich Nazist waren und die Uniform stets mit Widerwillen trugen, sind in Frankreich beim Aufbau, während die Herren Nazis zu Hause gültig tun und freche Reden führen. Man komme uns nicht mit Bestimmungen der Genfer Konvention, denn kein Volk der Erde wird wohl ein Unrecht darin sehen, wenn die Hände Arbeit für die Verbrechen der vergangenen Jahre hüßig für die Verbrechen der körperlich und seelisch schwer leidenden Männer nicht von diesen Drückberzern ablassen? Es wäre damit endlich der Gerechtigkeit die Ehre gegeben.“

Arbeitsratsleiter Franz Prestel, Karlsruhe, schreibt zu dem Eingangs- und Frau Steffi Batsch in Nr. 15 der BNN: „Gewiß hätte bei besserer Arbeitsmoral noch mehr geleistet werden können und die Aufgabe dazu im Interesse der Gesamtheit. Deshalb müssen alle anfangen. Leider geht es hierbei nicht immer ohne Zwang. Die Anwendung einer Notdienstverpflichtung wurde vom ADGB abgelehnt, weil es eine Rückkehr zu nazistischen Methoden anheißelt. In Wirklichkeit soll die Notdienstverpflichtung nicht gegen die Arbeitswilligen, sondern nur gegen die Drückberzern in Anwendung kommen, die sich mit allerley Ausflüchten und ärztlichen Attesten jeder Arbeit erwehren. Bei der Dienstverpflichtung besteht doch ein Unterschied. Einst trennte das 3. Reich die Arbeiter von Familie und Wohnung, während heute nur ein örtlicher Arbeitsrat verbannt wird. — In Karlsruhe stehen bereits wieder 54 000 Menschen Dauerbeschäftigung. Das reicht nicht aus, um über 2000 monatlich; das reicht nicht aus. Der Facharbeitermangel im Baugewerbe, die Folge einer verfehlten Berufsbildung und einer falschen Lohnpolitik, ist noch sehr spürbar. Da wir den Neuaufbau vollenden, und die 6000 Arbeitslosen unterbringen müssen, wird das Arbeitsamt Karlsruhe alles daransetzen, die ganze Bevölkerung zur Mittelfähigkeit aufzurufen. Wenn das nicht hilft, muß eben gezwungen werden, die Drückberzern behandelnd. Wer nicht arbeitet, verdient kein Anrecht, daß er für sein Nichtstun die gleiche Lebensmittelration erhält, wie der schaffende und aufbauwillige Mensch.“

Stimme der Parteien

Einheit

In seinem Brief an Bebel vom 16. 12. 1879 schrieb Friedrich Engels: „Solch ein

Donnerstag, 9. Mai 1946

Erster Jahrestag der bedingungslosen Kapitulation

In ernster Stunde

Von Walter Schwerdtfeger

Am 8. Mai 1945, den Tag der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft den Schlüsselfeldern unter der größten Tragödie der Geschichte, besiegelte eines Volkes Katastrophe, die die Historie keine furchtbare kennt.

Kein Volk, das an eine Niederlage erinnert werden mag. Befreiung, das auch das deutsche Volk heute nicht gern des noch so nahe liegenden Tages gedenken will, wird an dem einen totalen Zusammenbruch erlebt. Doch es kann nicht darauf verzichten, diesen Tag ins Gedächtnis zu rufen, weil die erschütternde Lehre, die er uns erteilt, die Richtung unseres künftigen Denkens, Wollens und Handelns sein muß — soll Deutschland nicht einmal eine glückliche Zukunft erleben. Er ist einmal die politische Ureife erschreckend großer Teile des deutschen Volkes, eine überhebliche Überhöhung deutschen Wesens und deutscher Kraft, eine beschämende Unkenntnis alles Nicht-Deutschen und seiner Stärke und einen Mangel an Urteilskraft in der Auswahl der Führer, der nahezu unfaßbar ist. Er lehrt, daß — allen Schmeicheln zum Trotz — das Recht die über die Welt siegt, daß mit schlechten Mitteln kein Gutes erreicht werden kann, daß es ohne Redlichkeit auch in der Politik nicht geht, daß die viel verbreitete von Nationalsozialismus lästerlich geschandte höhere Gerechtigkeit eine harte Realität ist, die man sich nicht ungestraft hinwegsetzen kann.

Heute, Lüge und Gewalt regierten 12 Jahre in Deutschland und versuchten, die Welt zu beherrschen. Unzählige Millionen Gefallene und Ermordete, Trümmer, Not und Elend durch Selbstmord, feindliche Hauptstädte, Komplizen des größten Verbrechens der Weltgeschichte auf der Anklagebank in Nürnberg sind das schauerliche Ergebnis.

Ein für das deutsche Volk so niederschmetterndes Ergebnis, das es nicht zu ertragen wärg, hätte es nicht, wie alles im Leben, auch eine andere Seite. Der heutige Erinnerungstag an die große deutsche Katastrophe kann ein Tag des Segens sein. Dann nämlich, wenn uns die große Lehre aufgegangen ist, daß wir künftig wollen wir eine glückliche Zukunft — nur den Weg der Gerechtigkeit gehen dürfen. Wenn uns diese Erkenntnis nicht heilt, aus der Not ein Tugend zu machen, sondern eine Erleuchtung ist gleich der, die einen Saulus zum Paulus wandelte.

Die praktische Nutzung aus solcher Erkenntnis ist die Demokratie, die Demokratie, die wirklich Herrschaft des Volkes ist. Was aber ist das deutsche Volk heute? Eine Menschenmenge von rund 70 Millionen, die aus der Hand in den Mund leben, nur mit dem Notwendigsten für das Leben Nahrung und Notdurft versehen, fast allem ermangelnd, was zu des Lebens Annehmlichkeiten gehört. Dem jetzt gegenüber eine kleine Gruppe derer, die Kapitalisten sind. Ihre Rolle ist ausgespielt. Denn die Sache des Arbeiters, der in Frieden für sich und die Seinen schaffen und seinen Kindern und Enkeln eine lebenswürdige Zukunft erringen will, ist heute auch die des Bürgers — wenn er nicht die Augen gewaltsam von den Tatsachen verschließt — erkennen muß, daß er nicht anders als Stehkrägenproletariat, wie der Arbeiter nicht anders als Schaffender ist. Wer sich dieser Erkenntnis verschließt, wird nur Nachteile ernten, wer sich dieser Erkenntnis widersetzt, wird von dem unaufhaltsam Rad der Entwicklung zermalmt werden. Der deutsche Adel hat seine Zeit gehabt, dann das Bürgertum, das in seine letzten Epochen die Verdrängung des Bürgers aus ihm erwachsen, aber längst zu einer Sonderklasse gewordenen Industrie- und Finanzkapitalismus identifiziert und seine letzte Schutztruppe, den Nationalsozialismus, in selbstmörderischer Blindheit bis zum schrecklichen Ende führte und unterstützte. Das Zeitalter des dritten Standes ist unwiderruflich gekommen. Nicht das des Arbeiters der Hand allein, dessen ruhmvolle Pionierarbeit historisch ist, sondern des Schaffers Lebens, dessen Reden, dessen Recht auf schließende Nahrung der Früchte seiner Arbeit kein Einsichtiger mehr bestreiten wird, kein Uneinsichtiger mehr zu behindern wagen darf.

Das ist das große Positivum des totalen Zusammenbruchs vom 8. Mai 1945. Darum dürfen wir dieses Tages nicht nur ohne Bitternis, sondern — so schwer es manchem zu begreifen sein mag — mit ernster Freude gedenken. Und ein weiterer Grund zu solcher Freude ist gegeben: die Schaffung einer Charta durch die Vereinten Nationen, die ein Höchstmaß an Sicherheit zur Verhinderung einer neuen Weltkatastrophe gewährleistet, die Verankerung des schon im Kellogg-Pakt enthaltenen Grundsatzes, daß die persönliche voll zur Verantwortung gezogen werden, die einen Krieg entfesseln. Niemand wird sich je wieder hinter die Anonymität irgendwelcher angeblichen „staatspolitischen Notwendigkeiten“ zurückziehen können; wer führt, wird sich auch zu verantworten haben. Zwei Zitate aus einer Hitlers Rede vom 10. November 1937, vor nunmehr also fast genau 13 Jahren: „Weder politisch noch wirtschaftlich könnte die Anwendung irgendwelcher Gewalt in Europa eine günstigere Situation hervorbringen, als die heute besteht. Selbst bei ausschlaggebendem Erfolg einer neuen europäischen Gewaltlösung würde als Endergebnis eine Vergrößerung der Störung des europäischen Gleichgewichts eintreten und damit so oder so der Keim für spätere neue Gegenüberstellungen und Verwicklungen gelegt werden.“ Deutschland ist bereit, jedem feierlichen Nichtangriffspakt beizutreten, denn Deutschland denkt nicht an einen Angriff, sondern es denkt nur an seine Sicherheit.“

Schöne Worte, wären sie mehr als das, wären sie Wahrheit gewesen. Was aber folgte ihnen? Lassen wir nüchternen Tatsachen sprechen: 25. Oktober 1936 — Hitler anerkennt das durch Italiens Überfall auf Abessinien entstandene italienische Imperium. 31. Mai 1937 — Beschießung von Almeria durch deutsche Kriegsschiffe, Legion Condor (stets gelegentlich in Spanien). Dies geschah, nachdem vorher Verträge geschlossen worden waren, die den Frieden vorzubringen, die Gewaltwendigkeit auszuschließen sollten, so das Abkommen vom 11. Juli 1936 mit Österreich, so das Minderheitenabkommen vom 5. November 1937 mit Polen. Am gleichen Tage aber fand in der Reichskanzlei eine Besprechung unter Hitlers Vorsitz statt, in der von Blomberg, von Fritsch, Raed-r, Göring, Neurath und Oberst Heßbach anwesend waren. Das Resultat dieser Besprechung ist das sogenannte Heßbach-Protokoll vom 10. November 1937, in dem klipp und klar Hitlers Entschlossenheit zum Kriege zum Ausdruck kommt, sein Wille, alle Verträge zu brechen. „Zur Lösung der deutschen Frage könne es nur den Weg der Gewalt geben“, so verzeichnet Oberst Heßbach wörtlich Hitlers Feststellung.

In Konsequenz dessen weitere Daten: 11. und 12. März 1938 — Besetzung Österreichs, 14. März 1939 — Einmarsch in die Tschecho-

slowakei, Annexionierung von Böhmen und Mähren; Slowakei ein deutscher Vasallenstaat. 21. März 1939 — Besetzung von Memel. 22. Mai 1939 — Militärbündnis mit Italien auf zehn Jahre.

1. September 1939 — Ohne Kriegserklärung Einmarsch in Polen. Damit war der zweite Weltkrieg entfesselt. Und wie sich aus Bösem fortzuziehendes Böses muß ge-fürchten, erfolgten 1940 ohne Warnung die Über-fälle auf Belgien, Dänemark, Luxemburg, die Niederlande und Norwegen. Es folgte der italienische Überfall auf Griechenland, den deutsche Waffenhilfe zum Erfolg führte.

Am 22. Juni 1941 setzte — vor der Kriegs-erklärung — der Überfall auf Rußland ein. Goebbels rechte Hand im Propagandaministerium, Professor Bömer, kündete diesen Überfall in Weimarleitagung vorher triumphierend im Berliner Presseklub in der Tiergartenstraße an.

Der Hitlersche Größenwahn erreichte seinen Gipfelpunkt. Das deutsche Volk war stellen wir das wahr-nehmbar fest, ohne Begeisterung in den Krieg gezogen, wie in ein unvermeidliches Verhängnis. Erst die bestehenden Anfangserfolge und das Auf-laufen der Propagandamaschine Goebbels auf

Höchsttönen riefen für eine gewisse Zeit die von oben gewünschte Begeisterung hervor, die dann langsam der Ernüchterung und schließlich der meist widerwilligen Erkenntnis wich, daß das gigantische Abenteuer schrecklich enden werde.

Zweierlei erwies sich fortschreitend von Jahr zu Jahr. Die geistige Unzulänglichkeit, das niedere Niveau eines „Führers“, der das unumstößliche Wort gesprochen hatte: „Wir werden ihre Städte

Das Kriegsende

Der Tag der deutschen Kapitulation jährte sich am 8. Mai zum ersten Male.

Am 8. Mai 1945 veröffentlichte General Dwight D. Eisenhower, der Oberste Befehlshaber der Armeen der alliierten Westmächte das folgende Kurz-Kommuniqué:

„Alle deutschen Land-, See- und Luftstreitkräfte in Europa haben sich am 7. Mai um 14.5 Uhr MEZ den alliierten Streitkräften im Westen und gleichzeitig dem sowjetrussischen Oberkommando bedingungslos ergeben.“

Wie Hitlers Kriegsmaschine zerschlagen wurde

Mit der bedingungslosen Kapitulation der deut-schen Wehrmacht hatten die für Freiheit und Gerechtigkeit kämpfenden Völker den Sieg über den Faschismus, über die Verfechter von Gewalt-herrschaft und Unterdrückung errungen.

Durch die Erklärung der Vereinten Nationen vom 1. Januar 1942 waren die militärischen und wirtschaftlichen Kräfte von 26 Nationen, deren Zahl sich bis zum Kriegsende nahezu verdoppelt, zu einer einzigen unüberwindlichen Macht ver-schmolzen, im Kampf gegen die wilden und bru-talen Kräfte, die die Welt unterjochten wollten. Die strategischen Pläne für diesen Kampf wurden durch die Regierungsoberhäupter der größten der Vereinten Nationen entworfen, die taktische Aus-führung lag in den Händen eines gemeinsamen Generalstabes.

Langsam aber unerbittlich, wurde die deutsche Überlegenheit untergraben. El Alamein, Stalingrad, Sizilien waren die ersten Schläge. Die deut-sche Rüstungsindustrie wurde planmäßig durch alliierte Bomber zerschlagen. Die Invasion im Juni 1944, der Zug durch Frankreich, zerbrach den Glauben an die Unüberwindlichkeit der deutschen Wehrmacht. Hitlers verzweifelter Versuch, die militärische Initiative wieder an sich zu reißen, schlug fehl: Die Ardennenoffensive wurde aufgehalten. Ende Januar rückten die Alliierten an die schwerbefestigte deutsche Westgrenze vor.

Inzwischen eröffneten die Russen, nachdem mit der Einnahme Budapests der letzte Verbündete Deutschlands bezwungen war, die Winteroffensive im Osten. In einer Woche fielen Warschau, Lodz, Krakau, Insterburg und Allenstein. Die Rote Ar-mee stand tief in Ostpreußen und Schlesien. Mitte März war die ganze deutsche Nordflanke durch Abtrennung und Säuberung Pommerns aufgerich-tet. Im Süden stießen die Russen nach Wien vor.

Der Zusammenbruch

Die deutsche Regierung geht nach Flensburg. Albert Speer ruft im Auftrage der Regierung das deutsche Volk auf, die Nation vor dem Untergang zu bewahren und weiterhin dem Feind Widerstand zu leisten. Aber der Kampf ist längst sinnlos geworden und der Kampfwillie ist Sünde.

Am 24. April 1945 macht Himmler den West-mächten ein Kapitulationsangebot. Die Westmächte lehnen ab, da nur bedingungslose Kapitulation vor sämtlichen Verbündeten, einschließlich Rußland, angenommen wird.

Fünf Tage später unterzeichnen in Caserta zwei Bevollmächtigte für General von Vietinghoff und Obergruppenführer Karl Wolff, dem Generalbevoll-mächtigten der deutschen Armeen in Italien, ein Abkommen zur bedingungslosen Kapitulation der deutschen Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft in ganz Norditalien und in Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Teilen von Kärnten und Stei-rmark. Fast eine Million deutscher Soldaten legen die Waffen nieder.

Hitlers Nachfolger, Dönitz, erläßt am 1. Mai einen Tagesbefehl, daß der Kampf an allen Fron-ten zu beenden wagen darf.

Am 8. Februar erfolgt im Westen die Offensi-ve zur Ueberrennung des Saarlandes, die in der Einschließung und Vernichtung der deutschen Streit-kräfte im Ruhrgebiet mündet und schließlich tieferen Widerstand in West- und Mitteldeutschland bricht.

Am 21. April durchstoßen die Russen den Verteidigungsbüchel von Berlin. Die Kämpfe wer-den im Stadtinnern fortgesetzt, während britische Truppen auf Hamburg und Bremen vorgehen. Die amerikanischen Streitkräfte die ischschoslowakische Grenze erreichen und im Süden französische und amerikanische Truppen tief nach Bayern eindringen.

Die Russen und Amerikaner treffen sich am 25. April in Torgau an der Elbe. Deutsch-land ist in zwei Teile gespalten. Während im Norden die Russen immer größere Teile Berlins erobern, über Pomern nach Mecklenburg vor-

Der Sieg der Alliierten im Westen

Die große Offensive an der Westfront brach los, als die zweite britische Armee unter General Dempsey am 23. März 1945 den Rhein über-schritt und in großer Eile Brückenköpfe in Xanten, Wesel und Rees errichtete. Durch diese West-frontoffensive wurde der deutsche Widerstand end-gültig gebrochen.

Am Morgen des 24. März 1945 um 2 Uhr be-gann am dem Rheinabschnitt südlich der britischen Truppen die Artillerie der 9. amerikanischen Ar-mee unter General Simpson eines der größten Trommelfeuer dieses Krieges. Um 3 Uhr morgens überschritt die 9. Armee den Rhein und befestigte sofort drei Brückenköpfe nördlich von Duisburg. Unter dem Schutz des Artilleriefeuers gingen die Truppenbewegungen rasch vorstatten. Matrosen,

die seit Wochen eine Sonderausbildung für diese Operation erhalten hatten, unterstützten die Land-truppen. Sie trugen während der Vorbereitungen Infanterieuniform, um dem Gegner geheimzuhal-ten, daß Marineangehörige bei diesem Unterneh-men eingesetzt werden sollten. Landungsboote der britischen und amerikanischen Marine waren über das Festland zum Rhein gebracht worden, um die Truppen überzusetzen und Verwundete zurück-zubringen.

Während diese Streitkräfte vorrückten, wurden in einer der erfolgreichsten Luftlandeopera-tionen des Krieges zwei Divisionen mit Aus-rüstung südlich des Rheines abgesetzt. Die Land-truppen stellten die Verbindung mit den Luftland-divisionen so rasch her, daß deren Versorgung durch die Luft nicht notwendig war.

Die Eroberung von Berlin Am 2. Mai 1945 proklamierte Generalissimo Stalin den Fall von Berlin.

Am 19. April begann die großangelegte sowjeti-sche Offensive gegen die ehemalige Reichshaupt-stadt von Osten, Nordosten und Südosten. Bereits am 21. war Erkner gefallen und ein tiefer Ein-bruch erzielt. Seitdem lag das Zentrum der Stadt unter dem Feuer der russischen Artillerie. Am 23. warfen die beiden Sowjetarmeen Marschall Schu-kows und Konjews nach schwerer Artillerie-vorbereitung die Deutschen in die Innenbezirke der Stadt zurück. Sowjetische Panzer übernahmen die Ringbahn um stießen zum Alexanderplatz vor. Ein Drittel der Stadt war besetzt.

Konjow drang von Babelsberg auf Potsdam vor, Schulow von Nordwesten zur Havel. Am 24. nah-men Teile der weißrussischen Armee den Schlei-schen Bahnhof. Die Truppen Konjews und Schu-kows vereinigten sich, am 26. fiel der Gölitzer Bahnhof. Um den Alexanderplatz tobten erbitterte Kämpfe. Am 27. eroberten sowjetische Einheiten das Tempelhofer Feld und Potsdam.

Am nächsten Tag wurden Charlottenburg und Moabit durchkämpft. Berlin war von Schukows Truppen völlig eingeschlossen. Am 29. rückten sowjetische Truppen von zwei Seiten zum Tier-garten von Nordwesten zur Havel, während Schulow zum Anhalter Bahnhof vorstieß. Am 30. wurde die rote Flagge auf dem Reichstagsgebäude ge-hißt. Die Belagerung von Hitlers unterirdischer Festung in der Reichskanzlei begann.

Am 1. Mai fanden die Endkämpfe in den Bun-tern und unterirdischen Befestigungsanlagen statt. Hiermit brach der letzte deutsche Widerstand zu-sammen, 120 000 Mann wurden gefangen genom-men, 60 000 lagen verblutet in den Trümmern.

Franklin D. Roosevelt am 25. August 1943:

„Wenn wir von den verantwortlichen faschisti-schen Führern absehen, brauchen die Völker der Adenmächte die bedingungslose Kapitulation vor den Vereinten Nationen nicht zu fürchten. Nur die verantwortlichen faschistischen Führer werden zur Rechenschaft gezogen werden. Die Bevölkerung der von den Adenmächten beherrschten Länder müge versichert sein: bedingungslose Übergabe be-deutet nicht den Entausch faschistischer Tyrannei gegen Ruin unter der Herrschaft der Vereinten Nationen. Es ist das Ziel der Vereinten Nationen, den befreiten Völkern die Entfaltung freien poli-tischen Lebens nach ihrem eigenen Gutdünken und die Erlangung wirtschaftlicher Sicherheit zu ermög-lichen. Dies sind zwei der großen Ziele der Atlan-tic Charta.“

ausradieren“, der in ewiger schematischer Wieder-holung mit hohlem Pathos Phrasen droht und Männer ihm turnhoch überlegenem Format in ihm in seiner Niedrigkeit zeichnend Weise als Narren, als rassistisch Minderwertige, als wahnsinnige Säuer usw. apostrophierte. Es erwies sich, daß nur kommandierte, jeder, auch der vernünftigsten Kritikverweigerung beraubte, quasi zu militärischen und verwaltungsmäßigen Maschinen gemachte Men-schen nur den Weg marschieren können, zu dem sie das ihnen von oben eingesetzte Räderwerk zwingt. Sie sind nur noch mechanisch, nicht mehr lebend, sie schauern ihren Kurs ab und müssen zerbrechen, wenn sie auf ein von Führer-Mechanismen nicht vorausgesehenes Hindernis stoßen. Die Angehörigen der Demokratie blieben auch als Militär, als Leiter oder Arbeiter in der Rüstung Menschen mit dem Ventil der Kritik, mit der Fähigkeit der Improvisation, sie blieben elastisch und gerieten daher bei Niederlagen nicht in die Sackgasse der nur auf vorwärts eingestellten Ma-schinerie, die kein Ausweichen, kein Rückwärts, kein neues Weggehen kennt. Weil sie nicht selbst-ständig, sondern „gleichgeschaltet“, „eingestellt“ von einem war, dessen Grundsatz in dem von ihm

ausdrücken“, der in ewiger schematischer Wieder-holung mit hohlem Pathos Phrasen droht und Männer ihm turnhoch überlegenem Format in ihm in seiner Niedrigkeit zeichnend Weise als Narren, als rassistisch Minderwertige, als wahnsinnige Säuer usw. apostrophierte. Es erwies sich, daß nur kommandierte, jeder, auch der vernünftigsten Kritikverweigerung beraubte, quasi zu militärischen und verwaltungsmäßigen Maschinen gemachte Men-schen nur den Weg marschieren können, zu dem sie das ihnen von oben eingesetzte Räderwerk zwingt. Sie sind nur noch mechanisch, nicht mehr lebend, sie schauern ihren Kurs ab und müssen zerbrechen, wenn sie auf ein von Führer-Mechanismen nicht vorausgesehenes Hindernis stoßen. Die Angehörigen der Demokratie blieben auch als Militär, als Leiter oder Arbeiter in der Rüstung Menschen mit dem Ventil der Kritik, mit der Fähigkeit der Improvisation, sie blieben elastisch und gerieten daher bei Niederlagen nicht in die Sackgasse der nur auf vorwärts eingestellten Ma-schinerie, die kein Ausweichen, kein Rückwärts, kein neues Weggehen kennt. Weil sie nicht selbst-ständig, sondern „gleichgeschaltet“, „eingestellt“ von einem war, dessen Grundsatz in dem von ihm

stößen und Bremen an die Enzländer fällt. über-schreiten im Süden Amerikaner und Franzosen die österreichische Grenze. Am 29. April strecken die Deutschen, denen nach dem Fall von Ber-ona die Rückzugsstraßen abgedünnt sind, in West- und Ostpreußen und in Italien roten Waffen. München wird von USA-Truppen besetzt. Der deutsche Rundfunk verkündet am 1. Mai Hitlers Tod. Dönitz übernimmt den Oberbefehl über die sich auflösende deutsche Wehrmacht.

Am 2. Mai ist Berlin in russischer Hand. Briti-sche Truppen ziehen in Hamburg ein. Feldmar-schall Montgomery verkündet die deutsche Kapitulati-on der deutschen Armeen in Holland, Dänemark und Nordwestdeutschland.

Das ist das Ende.

Nur noch verzeitelte Truppenteile leisten Wider-stand. Bis am 7. Mai Dönitz den Befehl zur Kapitulati-on gibt, die am 8. Mai von den Generalen der Vereinten Nationen angenommen wird.

Die Eroberung von Berlin Am 2. Mai 1945 proklamierte Generalissimo Stalin den Fall von Berlin.

Am 19. April begann die großangelegte sowjeti-sche Offensive gegen die ehemalige Reichshaupt-stadt von Osten, Nordosten und Südosten. Bereits am 21. war Erkner gefallen und ein tiefer Ein-bruch erzielt. Seitdem lag das Zentrum der Stadt unter dem Feuer der russischen Artillerie. Am 23. warfen die beiden Sowjetarmeen Marschall Schu-kows und Konjews nach schwerer Artillerie-vorbereitung die Deutschen in die Innenbezirke der Stadt zurück. Sowjetische Panzer übernahmen die Ringbahn um stießen zum Alexanderplatz vor. Ein Drittel der Stadt war besetzt.

Konjow drang von Babelsberg auf Potsdam vor, Schulow von Nordwesten zur Havel. Am 24. nah-men Teile der weißrussischen Armee den Schlei-schen Bahnhof. Die Truppen Konjews und Schu-kows vereinigten sich, am 26. fiel der Gölitzer Bahnhof. Um den Alexanderplatz tobten erbitterte Kämpfe. Am 27. eroberten sowjetische Einheiten das Tempelhofer Feld und Potsdam.

Am nächsten Tag wurden Charlottenburg und Moabit durchkämpft. Berlin war von Schukows Truppen völlig eingeschlossen. Am 29. rückten sowjetische Truppen von zwei Seiten zum Tier-garten von Nordwesten zur Havel, während Schulow zum Anhalter Bahnhof vorstieß. Am 30. wurde die rote Flagge auf dem Reichstagsgebäude ge-hißt. Die Belagerung von Hitlers unterirdischer Festung in der Reichskanzlei begann.

Am 1. Mai fanden die Endkämpfe in den Bun-tern und unterirdischen Befestigungsanlagen statt. Hiermit brach der letzte deutsche Widerstand zu-sammen, 120 000 Mann wurden gefangen genom-men, 60 000 lagen verblutet in den Trümmern.

Franklin D. Roosevelt am 25. August 1943:

„Wenn wir von den verantwortlichen faschisti-schen Führern absehen, brauchen die Völker der Adenmächte die bedingungslose Kapitulation vor den Vereinten Nationen nicht zu fürchten. Nur die verantwortlichen faschistischen Führer werden zur Rechenschaft gezogen werden. Die Bevölkerung der von den Adenmächten beherrschten Länder müge versichert sein: bedingungslose Übergabe be-deutet nicht den Entausch faschistischer Tyrannei gegen Ruin unter der Herrschaft der Vereinten Nationen. Es ist das Ziel der Vereinten Nationen, den befreiten Völkern die Entfaltung freien poli-tischen Lebens nach ihrem eigenen Gutdünken und die Erlangung wirtschaftlicher Sicherheit zu ermög-lichen. Dies sind zwei der großen Ziele der Atlan-tic Charta.“

daß die zu den Verhandlungen mit General Devers entsandten deutschen Offiziere keine genaueren An-gaben über die Stärke der Armeegruppe machen können. Während die Armeen von General Devers und General de-Lattre kapitulierten, ist be-reits die deutsche Abordnung zu den Verhand-lungen im Hauptquartier Eisenhowers in Reims unter-gew. Die Verhandlungen dauern einen Tag und Nacht, bis am Montag, den 7. Mai, morgens 2 Uhr 41 Minuten in dem Schulhaus in Reims die Kapitulati-on der gesamten deutschen Wehrmacht von General Jodl, Generalleutnant Smith, General Susiaporoff und General Sevez unterzeich-net wird. Am 8. Mai wird dies Dokument in Ber-lin von Keitel, Friedeburg und Stumpf für Deutschland, Marschall Schulow für Ruß-land und Marschall Tedder, dem Chef der USA-Luftwaffe als Beauftragten Eisenhowers, bestätigt und ratifiziert. Als Zeugen waren u. a. zugegen General Spaatz, der Befehlshaber der USA stra-tegischen Luftwaffe und General de-Lattre, der Oberbefehlshaber der französischen Armee.

Um 3 Uhr nachmittags am gleichen Tage ver-klündeten Präsident Truman und Premierminister Churchill das Ende der Feindseligkeiten in Europa.

mit Vorliebe gebrauchten, jede Vernunft verneinenden Worte „stur“ lag.

Zu der gleichen Zeit, da Hitler und Konsorten aller verständigen Lagerbewohner entgegen nur eines zu vermögen wußten: „Wir müssen und wir werden siegen“, erklärte Henry L. Stimson, Kriegsminister der Vereinten Staaten:

„Jeder Historiker weiß, daß ein Krieg aus drei Phasen besteht. Die erste ist der sogenannte Angriff, die zweite Zermürbung (wobei der Krieg bereits schwer auf den beteiligten Nationen lastet), die dritte besteht aus dem Endkampf. Während der ersten Phase ist es unvermeidlich, daß eine freie Regierung, die nicht mit Gewalt, sondern mit Ueberredung regiert und von der Zustimmung des Volkes getragen wird, zunächst im Nachteil zu sein scheint. Andererseits hat es sich immer wieder gezeigt, daß im Verlauf der nächsten beiden Phasen, wenn es darauf ankommt, wer die größere Ausdauer hat, die Demokratie gewinnen und den Endsieg davontragen. Nicht die ersten Schüsse zählen, sondern die letzten. Der Grund hierfür ist klar. Eine Regierung, die auf der Zustimmung und der Verfügung stehen, welche von der Regierung und den Fähigkeiten eines einzigen Menschen abhängt.“

Klingen diese Worte nicht wie der helle harmo-nische Klang der klaren Vernunft über dem infer-nalischen Chor verworrener Dummheit und Dumpf-heit?

Während Hitler, Goebbels, Göring und die an-deren die wilden Drohungen der Gewalt ausließen, das Hakenkreuzbanner der Unfreiheit wühlten über Europa für immer aufrichten zu können, sprach durch den Mund Roosevelts am 6. Jan-uar 1941 die Stimme der Menschlichkeit die fol-genden unterstehenden Worte:

„Von der Zukunft, die wir zu einer Zukunft der Sicherheit machen wollen, erhoffen wir eine Welt, die sich auf vier entscheidende Freiheiten der Menschheit gründet.“

Die erste Freiheit ist die Freiheit der Rede und der Meinungsäußerung — überall in der Welt. Die zweite Freiheit ist die Freiheit eines jeden, Gott auf seine Weise zu dienen — überall in der Welt.“

Die dritte Freiheit ist Freiheit von Not. Das bedeutet, gesehen vom Gesichtspunkt der Welt, wirtschaftliche Verständigung, die für jede Nation ein gesundes, friedliches Leben gewährleistet — überall in der Welt.“

Die vierte Freiheit ist Freiheit von Furcht. Das bedeutet, gesehen vom Gesichtspunkt der Welt, weltweite Abrüstung, so gründlich und so weit-gehend, daß kein Volk mehr in der Lage sein wird, irgendeinem Nachbar mit Waffengewalt anzuzrei-fen — überall in der Welt.“

Das ist keine Vision eines fernen tausendjähri-gen Reiches. Es ist eine feste Grundlage für eine Welt, die schon in unserer Zeit und für uns, diese sere Generation verwirklicht werden kann. Diese Welt steht in tiefstem Gegensatz zu der sogenann-ten „Neuen Ordnung“ der Tyrannei, welche die Diktatoren im Krachen der Bomben zu errichten suchten.“

Dieser „Neuen Ordnung“ stellen wir eine grö-ßere Idee gegenüber — die sittliche Ordnung.“

Es kam, wie es nach der höheren Ordnung, die die Welt regiert, kommen mußte: die Gewalt, die Unmenschlichkeit brach zusammen.

Die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht, das Ende des Nazismus ermöglichten den Alliierten die Pforten aufzutun, durch die der Weg in eine Welt der sittlichen Ordnung führt. In ihm zu beschreiten, ist auch uns ermöglicht.

Vae victis! Wehe dem Besiegten, sagt ein bei-kanntes Wort. Wie steht es damit in der Anwen-dung auf uns Deutsche? Wohl, wir erleben das vae victis. Aber wir erleben es nicht durch die Sieger, wir erleben es als Hinterlassenschaft derer, die das deutsche Volk und den Führer, den Bestimmen-den gemacht hatte.

Die Sieger aber? Ohne ihre Hilfe läge Deutschland heute im Stier-ben. Ohne die Hilfe der Sieger wären heute Mil-lionen Deutsche bereits verhungert, wären Millionen arbeitslos und dem Hungertod nahe, wäre die Steu-er im blutigen Bürgerkrieg, wäre das Bestimmen-will, mag es tun. Er beweist damit nur seine Kurz-sichtigkeit.

Kein vae victis im überkommenen Sinne erleben wir, sondern ein Novum beispielloser Art, das uns dankbar und freudig stimmen und uns bewegen muß. Es ist die „Hilfe des Siegers“, die wir von unseren Dank durch die Tat zu beweisen. „Hilfe dem Besiegten“ erfahren wir. Man darf Dank von Besiegten verlangen, um so mehr als dieser Dank uns zugute kommt, wenn er besteht in der Schaffung der politischen Ordnung, die uns zu einem Volk des Friedens bildet. Wenn er besteht in der Arbeit, die Deutschland aus einem Krankheitsherd zu einem gesunden Organismus macht, Arbeit aller ist dazu nötig. Aufbauende Kritik ist dabei willkommen, nörgelnde oder hämische Kritik büßwillig beiseite Sichender aber wird nicht geduldet werden.

Ein Jahr verging seit dem Zusammenbruch. Was ist in diesem einen Jahr aus dem chaotischen Erbe entstanden, das der Nazismus hinterließ?

Die Ernährung wurde durch planvolle Vorrats-wirtschaftung, durch Lieferungen der Besatzungs-mächte gesichert, das Transportwesen in Gang ge-bracht, der Postverkehr wieder hergestellt, der Briefverkehr selbst mit dem Ausland wieder er-möglicht. Der schwerste Winter wurde überwun-den, die Strom-, Gas- und Wasserversorgung wieder funktionstüchtig, die Produktion wieder in der Arbeit. Die Produktion lief wieder an, der Außenhandel setzt mit Verträgen über Exporte im Werte von 333 160 Dollar, über Importe in Höhe von 128 820 Dollar ein. Die Trümmerbeseitigung machte, nimmt alles nur in allem, größere als für möglich gehaltene Fortschritte, das Wohnungsproblem wird in mühsamer, erfolgreicher Arbeit seiner Lösung näher-gebracht. Eine freie Presse trat auf den Plan. Die Ueberführung der Selbstverwaltung, der Gerichts-barkeit, der Befreiung von Nationalismus und Mil-litarismus in deutsche Hände erfolgte. Parteien und Gewerkschaften arbeiten. Die ersten freien Wahlen haben wieder stattgefunden, das Schulwesen ist im Neuaufbau, die Universitäten haben ihre Lehr-tätigkeit wieder aufgenommen.

Die Bilanz eines Jahres zeigt ein Aktivum, das erfreulich, das geeignet ist, zu ermuntern und zu ermutigen.

An unserer Initiative liegt es, diese Bilanz von Jahr zu Jahr günstiger zu gestalten. Sie wird es, wenn wir das Vertrauen lohnen, das wir wie durch ein Wunder — uns geschenkt worden ist, wenn wir den Männern aus unseren Reihen, die unermüdet in einer unsagbar schweren Arbeit stehen, diese Arbeit durch Vertrauen und Hilfe erleichtern. Wenn wir Parteiunterschiede zum Sekundären dem Primären gegenüber machen, daß erst einmal das deutsche Haus wieder fest und wohnlich gebaut werden muß. Wenn wir keine Lauen dulden und Sabotagen ohne Zögern rück-sicht- und schonungslos das Handwerk legen.

So sei uns das Erinnern an den 8. Mai 1945 der bedingungslosen Kapitulation der Rückblick in eine Tiefe, der wir in klarer Erkenntnis den Rücken zukehren, um Stufe für Stufe aufwärts zu steigen zu besonnerer Höhe.

[Die vorstehenden Beiträge auf Seite 3 und 4 sind, außer den besonders gekennzeichneten, dem DANA-Dienst entnommen.]



Bedingungslose Kapitulation

ergibt sich der 1. französischen und der 7. USA-Armee unter General Devers. Auch die 24. deutsche Armee in der rechten Flanke von General Devers Gruppe kapituliert. Damit ist auf die Hauptfront Chemnitz-Linz praktisch nur noch eine Armee im Kampf gegen die Westmächte.

Die Verwirrung unter den Deutschen ist nach einer Festklärung General Eisenhowers so groß,

Karlsruher SPIEGEL

Hinweis des Oberbürgermeisters

Die letzten Zeit sind wiederholt Überfälle auf Zivilpersonen vorgekommen. Um die Täter nach Möglichkeit unbeschädigt zu machen, fordere ich die Bevölkerung, sich bei der Militärregierung der Bevölkerung aufzusuchen, die die Täter ermittelt und feststellt. Wer von einem Überfall betroffen oder Zeuge eines Überfalls wird, hat auf dem schnellsten Weg das nächste Polizeirevier oder das Polizeikommando zu verständigen. Es muß besonders Wert darauf gelegt werden, daß die Täter möglichst genau beschrieben werden können. Wenn es sich um Uniformierte handelt, ist die Nationalität anzugeben. Wenn es sich um Zivilpersonen handelt, sind auch die Namen der Täter zu ermitteln. Die Angaben sind so genau wie möglich zu machen, damit die Täter festzustellen sind. Die Wichtigkeit ist, daß keine Verzögerung bei der Meldung erfolgt. Die Verhaftung der Täter ist Sache der Militärregierung. Die Angaben sind so genau wie möglich zu machen, damit die Täter festzustellen sind. Die Wichtigkeit ist, daß keine Verzögerung bei der Meldung erfolgt. Die Verhaftung der Täter ist Sache der Militärregierung.

Karlsruher Rheinflößen im April 1946

Im Monat April 1946, dessen Verkehr unter den Kriegsjahren den stärksten Aufschwung erlebte, wurden im April 1946 in Karlsruhe 12 Güterboote, 12 Schleppkähne und 31 Schleppkähne angehoht. Die Zahl der im April einlaufenden Güterboote ist durch die kleinere Zahl der Arbeitskräfte im April 1946 im Vergleich zum April 1945 zurückzuführen. Die im April 1946 einlaufenden Güterboote sind im April 1945 im Vergleich zum April 1945 zurückzuführen. Die im April 1946 einlaufenden Güterboote sind im April 1945 im Vergleich zum April 1945 zurückzuführen.

Öffentliche Versammlung der Demokratischen Volkspartei

Die Demokratische Volkspartei hielt am 8. Mai 1946 in Karlsruhe eine öffentliche Versammlung ab. Einleitend sprach Schulvorstand Karl Wagner über Wesen und Ziele der Demokratie. Der demokratische Volkspartei, wie auf deren Programm bezeichnend, ist die bewährte Simultankonferenz, die demokratische Volkspartei, wie auf deren Programm bezeichnend, ist die bewährte Simultankonferenz, die demokratische Volkspartei, wie auf deren Programm bezeichnend, ist die bewährte Simultankonferenz.

Es fiel uns auf...

...daß Telefonistinnen der Fernsprechanstalt in Karlsruhe im Besonderen im Ton ihrer Unhöflichkeit sind, die selbst durch starke dienstliche Inanspruchnahme nicht zu entschuldigen ist. Von jedem, der im öffentlichen Dienst ist, ist Höflichkeit dem Publikum gegenüber mit größter Aufmerksamkeit zu erwarten.

Klavierabend Helmut Hildegerti

Im Rahmen eines Klavierkonzerts konnte der ausgereifte Pianist Helmut Hildegerti seine rasch erworbenen Karlsruher Freunde, die sich wiederholt eingefunden hatten, zu noch stärkerem Miteileben zwingen. Man muß ihm Dank sagen, daß er mit den beiden hier wenig bekannten Werken von Debussy die stereotype Linie der Klavierabendprogramme verlassen hat. Der reiche Beifall, der ihm für die farbvolle Interpretation dieser impressionistischen Klänge geschenkt wurde, wird ihm gezeigt haben, daß er sich damit auf dem rechten Wege befindet. Doch geriet ihm der Schumann'sche Karneval, der ihm besonders zu Herzen geht, als die beste Leistung des Abends, für den die Konzertdirektion Hoffmeister verantwortlich zeichnete, als temperamentvolle, technisch höchst beherrschte Zusammenfassung tänzerischer und kämpferischer Stimmungsbilder.

Volkbund für Dichtung

Im Scheffel-Museum fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Volkbundes für Dichtung, vorm. Scheffel-Bund, unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Oskar Blank statt. Das Entgegenkommen der amerikanischen Militärregierung ermöglichte den Wiederaufbau des Bundes. Die bekannten Dichtervereine des Landes sind, auch eine große Zahl von Dichtern, die sich dem Volkbund anschließen konnten, bereits fertiggestellt worden. Sie wird in den kommenden Wochen an die Bundesmitglieder ausgegeben. Die Mitgliederversammlung wählte Herrn Prof. Dr. Oskar Blank zum Vorsitzenden des Vorstandes und folgende Herren wurden zum Vorstand ernannt: Herr Prof. Dr. Oskar Blank, Herr Dr. Gaiser, Direktor Rolf v. Gierke, Prof. Dr. Curt Martin, Min.-Dir. Prof. Ott. Eck, Herr Reichsch-Scheffel, Landesdirektor Dr. Franz Schabel, Oberbürgermeister Veit.

"Abe Lincoln"

Als Abraham Lincoln gefragt wurde, wie es mit seiner politischen Einstellung stehe, ob es stimme, daß er ein Gottesdiener sei, gab er schlicht und einfach zur Antwort: "Ich bin ein gläubiger Christ, der die Prinzipien der Gerechtigkeit und der Freiheit liebt." Diese Worte sind ein Beispiel für die Ehrlichkeit und die Festigkeit seines Willens, die er sich für die Abschaffung der Sklaverei einsetzte. Er war ein Mann, der die Prinzipien der Gerechtigkeit und der Freiheit liebt. Diese Worte sind ein Beispiel für die Ehrlichkeit und die Festigkeit seines Willens, die er sich für die Abschaffung der Sklaverei einsetzte.

Karlsruher Motettenkreis

Diese erst vor wenigen Monaten ins Leben gerufene Vereinigung entfaltet eine äußerst lebhaft tätige Tätigkeit. In der zurückliegenden Passions- und Osterzeit veranstaltete der Chor, der durchweg aus geschulten Sängern besteht, eine Reihe von "Kirchlichen Feiern", zuerst im Gebiet des nördlichen Schwarzwalds (u. a. in Döbel, Herrenalb, Pfalzheim), dann im badischen Hinterland in der Gegend von Adelheim; eine dritte Reise brachte den Chor in die Gegend zwischen Heilbronn und Schwäbisch-Hall. Für die kommende Zeit liegen eine ganze Anzahl von Veranstaltungen in Baden und Württemberg bereits fest. Der Motettenkreis hat sich zur Aufgabe gestellt, durch Wortverkündigung in Verbindung mit Musik eine Vertiefung religiösen Erlebens zu bewirken und zum andern wackeren, auch zu erarbeiteten Kulturgut überall, auch in kleineren Gemeinden, darzubieten. Das Hauptwerk des derzeitigen Programms ist Bachs fünfstimmige Motette „Jesus, meine Freude“, die an allen Orten ohne Kürzung gesungen wurde. Hebelfeier im Schloßgarten. Auf die am Donnerstag abend 19 Uhr im Schloßgarten stattfindende Hebelfeier wird nochmals hingewiesen. Der Männerchor des Karlsruher Liederkranzes wird unter musikalischer Leitung von Schulleiter Otto Fiedler von Engelberg, Spohn, Neiningen und Zöllner zum Vortrag bringen, während die Ansprache Herr Prof. Fluck übernehmen wird. Zum Aufbau der Liebfrauenkirche findet am Sonntag, den 12. Mai, 15.30 und 19 Uhr, im Ziegleraal, Baumeisterstraße, ein Konzert unter Leitung von Frau Maria Allgeyer-Kerber statt.

7 Fragen an das Wirtschaftskontrollamt

Das Interview der BNN in Nr. 23 erfährt in der Antwort des Leiters auf Frage 3 eine nachträgliche Abänderung, und zwar wird die Entscheidung über Zulassungsanträge grundsätzlich vom Leiter des Wirtschaftskontrollamtes getroffen, der nur in schwierigen Fällen den Wirtschaftskontrollausschuß hört. Der Oberbürgermeister selbst entscheidet nur in seltenen Ausnahmefällen auf Grund von Beschwerden oder im Wege der Dienstaufsicht. Das Einreichen von Gesuchen an den Oberbürgermeister persönlich ist daher zwecklos.

Goldene Hochzeitfeier

Die Eheleute Friedrich Naez, Konditormeister, Hübsstraße 17, konnten am 28. April das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Dasselbe seltene Fest zu feiern war ebenfalls den Eheleuten Heinrich Mast, Feierabendweg 10, verköhnt. — Ihr diamantenes Ehejubiläum begingen am 3. Mai die Eheleute Valentin Kuttner, Inselstraße 21, in Dalldorf. Der Herr Oberbürgermeister hat allen drei Jubiläparen im Namen der Stadtverwaltung und auch persönlich die herzlichsten Glückwünsche nebst einer Ehrengabe überreichen lassen.

Pockenschutzimpfung

Die gesetzlich vorgeschriebene Pockenschutzimpfung der Kinder wird wieder durchgeführt. Die Lokale, in denen die Impfung stattfindet, sowie die Zeit, sind aus den Plakatschlägen ersichtlich. Impfpflichtig sind alle Kinder, welche im Jahre 1945 oder früher geboren sind und noch nicht mit Erfolg geimpft wurden. Kinder, die zur Zeit an einer ansteckenden Krankheit leiden, oder die aus Familien kommen, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen zum Impftermin nicht erscheinen.

Polizeibericht

In einem Haus der Brahmstraße wurden in der Nacht drei Keller erbrochen und daraus eine größere Anzahl Wäsche, sowie ein Fahrrad gestohlen. Auch in der Felix-Mottlstraße wurde in der gleichen Nacht aus einer Waschküche eine größere Anzahl Wäsche gestohlen. In der Wilhelmstraße wurde durch Einbruch in ein Tabakwarengeschäft eine größere Menge Tabakwaren gestohlen. — Ein Gärtner wurde festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert, weil er mehrmals die vom Arbeitsamt zugewiesene Arbeit eigenmächtig aufgegeben hat. — Zwei gewissenlose Diebe entwendeten einem blinden Schüler am Durlacher Bahnhof unter der Vorgabe, sie wollten ihm beim Aussteigen behilflich sein, einen Reisekoffer. — Auf der Durlacher Allee geriet ein mit Möbeln beladener Lastwagen durch Selbstentzündung des Generators in Brand, zum Besten größerer Sachschaden verursacht wurde. Der Inhalt der Ladung erlitt starke Verbrennungen. — Auf dem Durlacherplatz wurde ein Radfahrer von einem amerikanischen Lastwagen angefahren und schwer verletzt. — In der Nacht stürzte ein 73 Jahre alter Landwirt aus einem Fenster des Vincentiuskrankenhauses auf den Gehweg und erlitt hierbei tödliche Verletzungen. — In der Nacht veränderten 3 Polen einen Einbruch in die Wohnung eines alten Friedhofes. Sie wurden im Garten überrascht, den sie mit der Schußwaffe bedrohten. — Auf der Straße zwischen Ettlingen und Rippurr hielten drei Männer in französischer Uniform einen Lastwagen an, nahmen ihm den Fahrer weg und fuhren mit ihm davon, nachdem sie ihn mit falschen Kennzeichen versehen hatten.

Ruhegehalt für Minderbelastete

Politisch nicht schwerbelastete Beamte erhalten wieder Pension in Württemberg-Baden. Stuttgart, 8. Mai. (DANA) Nach einer Anweisung der amerikanischen Militärregierung an den Ministerpräsidenten von Württemberg-Baden, Dr. Maier, ist die Bezahlung von Pensionen an Personen, die keine Hauptschuldige nach Artikel 5 und 10 des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 5. März 1946 sind, wieder aufzunehmen. Die deutschen Behörden sind dafür verantwortlich, daß kein Beamter Pension erhält, der nach dem Gesetz hauptsächlich oder ausschließlich ein Aktivist ist, und daß Maßnahmen in Form eines Abzuges vom Ruhegehalt gegen Minderbelastete gemäß Artikel 11 wirksam gemacht werden.

Wiedereinführung der Sperrstunde abgelehnt

Stuttgart, 8. Mai. (DANA) Ein Antrag auf Wiedereinführung der Sperrstunde wurde von den Ministerpräsidenten der drei Länder auf der achten Tagung des Länderrats abgelehnt.

Aufhebung der Fahrpreiserhöhung für den Berufsverkehr beantragt

Stuttgart, 8. Mai. (DANA) Auf Grund der seit einiger Zeit eingeführten Fahrpreiserhöhung auf der Eisenbahn ist, wie aus der Begründung eines beim Länderrat eingereichten Antrages auf Aufhebung der Fahrpreiserhöhung für den Berufsverkehr hervorgeht, die ausreichende Heranführung von Arbeitern aus dem Rand- und Zuzugsgebiet der Industriestädte für wirtschaftliche Unternehmungen in der amerikanischen Besatzungszone fast unmöglich zu machen. Der Länderrat hat sich dem Antrag und an die Militärregierung weitergeleitet.

Erlaß über die Urlaubsregelung

Stuttgart, 8. Mai. (DANA) Das Arbeitsministerium für Nord-Württemberg und Nord-Baden hat einen Erlaß über die Urlaubsregelung für Arbeiter und Angestellte der privaten Wirtschaft, bei Behörden, Verwaltungen und öffentlichen Betrieben herausgegeben. Bei der Festsetzung der Urlaubstermine sind Arbeitnehmer, die wegen politischer Verfolgung und Benachteiligung besonders erholungsbedürftig sind, an erster Stelle zu berücksichtigen. An zweiter Stelle stehen Arbeitnehmer,

Württ.-bad. Verkehrsgewerbe

Am 12. Mai 1946, 10 Uhr, findet in der Wollgeleisenstraße in Mannheim die Gründung mit Vorstandswahl des „Verbands württ.-bad. Verkehrsgewerbes, Gruppe Kraftverkehrs- und Fuhrgewerbe, Baden“ statt.

Schweres Explosionsunglück

Huttenheim (bei Philippsburg). Am Montag nachmittags ereignete sich bei der Vorbereitung zur Vermichtung von Munition aus bis jetzt unbekannter Ursache eine schwere Explosion. 7 Mann, die der Arbeit betraut waren, fanden dabei den Tod. Zu den Toten zählen Heinrich Köstel und Willy Gläsermann aus Odenheim, der Chauffeur des Autos sowie 1 Kommando vom Zentralgefängnis Bruchsal mit 4 Gefangenen und 1 Aufseher. Die Bedauernswerten wurden durchstößt in tausend Fetzen zerrissen.

Eröffnung des Südwestfunks

Mit einer festlichen Veranstaltung in den Räumen des Kurhauses zu Baden-Baden eröffnete die in der französischen Besatzungszone neugebildete SENDERGRUPPE „Südwestfunk“ offiziell ihre Tätigkeit, nachdem schon seit einigen Wochen verschiedene ihrer Sender in Betrieb genommen waren. Unter Leitung von Generalmusikdirektor G. E. Leising bot die Badener Philharmoniker, jetzt zugleich das Große Orchester des Südwestfunks, mit der zweiten Leonoren-Ouverture und dem „Zauberlehrling“ von Paul Ducas Proben symphonischer Musik. Das auf 90 Mitwirkende verstärkte Orchester ist als durchaus tragfähige Grundlage für ein anspruchsvolles Programm anzusehen. Der Hausdirektor des Funks, Gustav Gölllich, brachte anschließend Teile aus Opera Puccinis, die von dem strahlenden Sopran Uta Graf und dem nicht eben sehr großen, aber gepflegten Tenor Herbert Heß vollendet gesungen wurden. In Görlich lernte man dabei einen Orchesterleiter von strenger Sachlichkeit und Werkreue kennen, der unter Verzicht auf alle dekorativen Effekte seine Musiker zu erschaffenem Ton zu erziehen vermag. Karl Adam wurde mit Offenbachs „Orpheus“-Ouverture der schwingvollen Übergang zum Dienst an der leichten Muse zu vollziehen, in dessen weiterem Verlauf gegen Mitternacht auch Swing und Jazz dem Publikum, das sich aus geladene französische und deutsche Gästen zusammensetzte, nicht erspart blieb. Indessen war dabei amüsant zu hören, was oben ganz vertrauenswürdig Instrumente wie Flöte oder Baß sich alles vorlesen. Das Wortprogramm bestritten Albrecht Schönhals, mit der lachenden Weisheit Wilhelm Buschs, und der als große Ueberschauer aus München gekommene Werner Finck, dessen sprühendes Temperament die Hörer für eine halbe Stunde kaum Atem kommen ließ. Direktor Schneider-Hausdank in einer kurzen Ansprache der Militärregierung für die tatkräftige materielle und moralische Unterstützung beim Aufbau des Funkhauses und der Sender-Anlagen, sodann den Mitarbeitern aus Verwaltung, Technik, Redaktion und Künstlerkreis für ihre von Phantasie und Geschick getragene Hilfe in allen schwierigen Augenblicken.

Karlsruhe wird wieder aufgebaut

Die Rangordnung im Wohnungsbau — Von I. Bürgermeister Heinrich Karlsruhe

hat schon nach dem I. Weltkrieg eingesetzt. Nicht immer waren die Behördenverordnungen notwendig. Sie sind heute ein notwendiges Ergebnis von Machtkämpfen. Immerhin ist es verboten, zum Ausgleich für die eingetretene Verluste neben dem Charakter der Stadt als Stätte der Forschung und Lehre (älteste Technische Hochschule in Deutschland) auch der industriellen Charakter mehr und mehr zu betonen. Am Rheinhafen und bei Maxau ist sofort greifbares Gelände für Industrie-Ansiedlungen im großen Maßstab verfügbar. Weiteres Industriegebiet ist an der Neureuter Landstraße im Grünwinkel, in der Oststadt bei Haszfeld und im Südwinkel im Durlach vorzusehen. Es ist auch an das Kleinhandwerk zu denken, dessen bisherige Unterbringung in Hinterhöfen der Wohngebäude in der Zukunft durch besondere Werkstatthöfe zu ersetzen wäre. Im Zuge des Wiederaufbaus werden wir auch an das seit 1938 aktuelle Altsatz-Senioratenprogramm denken. An eine grundlegende Lösung wird vorerst nicht zu denken sein, doch wird manche Korrektur der Flächenüberhebung möglich sein, besonders durch Verzicht auf Wiedererrichtung von Hinter- und Seitenschäden. Für Siedlungsneubauten stehen an verschiedenen Plänen im Stadtgebiet, Gemarkungsgrenzen und Flächen zur Verfügung. Wir kehren aus dem Reich der Pläne über das Endstadium des Wiederaufbaus wieder in die

„Die Verwüstung des deutschen Geschichtsbildes“

Vortrag von Prof. Dr. Ritter in der Ueberparteilichen Demokratischen Arbeitsgemeinschaft

Im überfüllten Matthiuskirchenaal veranstaltete die „Ueberparteiliche Demokratische Arbeitsgemeinschaft“ am Dienstag, 7. 5. 1946, einen Vortrag über die Verwüstung des deutschen Geschichtsbildes durch das Thema als auch durch die Persönlichkeit des Vortragenden hatte. „Die Verwüstung des deutschen Geschichtsbildes im Hitlerreich“, behandelte von Professor Dr. Gerhard Ritter-Freiburg i. Br., hätte ein noch größeres Auditorium gefesselt. Prof. Dr. Ritter, der hervorragende Geschichtswissenschaftler, der aufsteigende Demokrat und für die Wahrheit der Geschichte durch die Kerker Hitlers und hat damit wenigstens zu einem kleinen Teil die Ehre der deutschen Wissenschaft und Forschung in den 12 Jahren ihrer Verwüstung und Schändung durch den Nationalsozialismus gerettet. Was Prof. Dr. Ritter an diesem Abend seinen gespannt lauschenden Karlsruher Zuhörern zu sagen hatte, verdient es, in weiteste Kreise unseres Volkes und vor allem in seine Jugend hinein getragen zu werden, um die wirkliche Größe des Betrugs und der Täuschung der 12 Jahre Hitlerregime erkennen zu lassen.

Radioprogramm

Stuttgarter Sender
Donnerstag, 9. Mai: 6.12 Morgenchoral, 6.15 Frühmusik, 6.30 Frühnachrichten und Wetterbericht von Frankfurt, 6.45 Morgengymnastik, 7.00 Melodien am Morgen und Programmvorschau, 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 7.30 Melodien am Morgen, 8.00 Die Stimme Amerikas, 8.15 Wasserstände und Musik von Frankfurt, 9.00 Sendeausgang, 10.00 Schulfunk, Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 10.30 Kleines Konzert, 11.00 Schöne Stimmen, 11.30 Landfunk, 12.00 Musik zur Mittagsstunde und Programmvorschau, 12.30 Kommentare aus Nürnberg, 12.45 Es spielt das Templinorchester, 13.00 Nachrichten, 13.15 Die Stimme Amerikas, 13.30 Suchdienst von Frankfurt, 14.00 Schulfunk: Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 14.30 Sendeausgang, 17.00 Einladung zur Musik, 17.45 Suchdienst für Württemberg und Baden, 18.00 Kurznachrichten, 18.05 Anschlagsliste, 19.30 Wir stellen vor: Unseren Gast: Nelo Clavel, 19.00 Wirtschaftsfragen, 19.15 Lyrik der Welt, 19.30 Das Echo des Tages, 19.45 Blick in die Welt, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Nürnberg Prozed, 20.30 Schlagerkonzert, 21.00 Studio-Konzert, 21.45 Bruckerchor, 22.00 Stimme Amerikas, 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt, 23.15 Gute Nacht, 23.30 Sendeausgang.

Die NSDAP, so führte Prof. Dr. Ritter u. a. aus, ist zur Macht gekommen, weil sie mehr als die anderen Parteien versprochen. Verlockend waren die materiellen, noch verfügbaren aber die geistigen Versprechungen. Kein Zweifel, daß es Hitler ernst gewesen ist mit seinen Versprechungen, und nie hat eine Partei so viele ernste Anstrengungen unternommen wie die NSDAP, um sich zur Herrschaft zu bringen. Aber nie hat ein Regime die Volksgemeinschaft so gründlich zerstört wie der Nationalsozialismus. Nur mit Zwang, nicht freiwillig, wurde diese Volksgemeinschaft hergestellt. Ein grenzenloses Mißtrauen aller gegen alle wurde geschaffen. Gesinnung wurde uniformiert und bespottet. Hitlers Reden waren eine einzige Aufreizung zum Haß, ohne Liebe und Humor, nur Sarkasmus und Ironie. Hitler handelte nicht um des Volkes, sondern nur um seiner selbst willen, nicht aus Verantwortung vor Gott, sondern vor sich selbst bezw. vor der Geschichte, um deren Ruhm es ihm in der Hauptsache ging. Das Schicksal der Millionen war Hitler gleichgültig, ähnlich wie bei Napoleon. Hier unterscheidet sich der wahre Staatsmann vom politischen Abenteuerer. Hitler hat mit seiner Weltanschauung das deutsche Geschichtsbild verwüstet. Die Volksgemeinschaft sollte zu einer Weltanschauungsgemeinschaft erweitert werden. Hitler hat die nationale deutsche Geschichte mit Schmach und Schande angefüllt, an der wir noch lange zu tragen haben werden. Rosenbergs „Mythos“ übte den stärksten Einfluß auf die deutsche Bildungswelt aus. Rosenbergs verstand es, Wahres und Falsches geschickt zu mischen. Bekanntlich sind Halbwahrheiten stets die gefährlichsten. Die kath. Theologie hat Rosenbergs sogenannte kirchengeschichtliche Quellen gründlich entlarvt. Die üblichsten Machwerke freidenkerischer Literatur waren Rosenbergs trübe Quellen. In der

Wiederaufbau des deutschen Geschichtsbildes

Polemik mit seinen katholischen Gegnern wußte Rosenberg sich geschickt zu drücken. Der „Mythos“ strahlte von grotesker Geschmacklosigkeiten und groben Geschichtsfälschungen. Durch die Ernennung Rosenbergs zum weltanschaulichen Leiter des deutschen Volkes wurde eindeutig Front gegen den christlichen Volksteil, besonders gegen die Katholiken, gemacht, die Jugend mit Lügen und Geschichtsfälschungen verfiel. Man hat die große christlich-deutsche Tradition einfach überzogen und in der germanischen Vorgeschichte herabgestuft, wo nichts zu finden ist von deutscher Kultur und Geschichte. Gähnende Langeweile machte sich im Geschichtsunterricht breit. Das deutsche Volk sollte sich als nordische Edelrasse fühlen, die berufen ist, über die anderen Völker zu herrschen. Statt die Jugend zu einem gesunden nationalen Bewußtsein zu erziehen, hat man sie zum Rassenhaß und zur völkischen Selbstverzögerung erzoogen. Alles mußte auf nordisch-germanischen Ursprung zurückgeführt werden. Das Christentum wurde als Fremdkörper abgetan, und

selbst Luthers Werk wurde vom germanisch-nordischen Trost her und dieser als Antichrist erklärt. Das größte Verbrechen des Nazismus aber ist, daß er das alte und saubere Bild des tapferen deutschen Soldatentums mit unauslöschlicher Schmach und ewiger Schande bedeckt hat. Der Nazismus hat bewußt die Grenzen zwischen Wahrheit und Lügen, zwischen Wissenschaft und Propaganda verwischt und das deutsche Geschichtsbild fast hoffnungslos verwüstet. Uns Heutigen aber erwächst die Verpflichtung, das deutsche Geschichtsbild wieder in Ordnung zu bringen. Möchte den deutschen Historikern bald wieder die Gelegenheit gegeben werden, den Schaden gutzumachen, den der Nazismus an der deutschen Geschichte angerichtet hat. Den Dank der zahlreichen Zuhörer an Prof. Dr. Ritter faßte Herr Weill, Vorstand der „Ueberparteilichen Demokratischen Arbeitsgemeinschaft“, in Worte, wobei er Persönlichkeit und Werk Prof. Dr. Ritters würdigte: Das Leben in seiner heutigen Not ist für erträglich in geistiger und persönlicher Freiheit! L. A.

Templin bittet zum Tanz

Samstag, 11. Mai: 6.12 Morgenchoral, 6.15 Frühmusik, 6.30 Frühnachrichten und Wetterbericht von Frankfurt, 6.45 Morgengymnastik, 7.00 Melodien am Morgen und Programmvorschau, 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 7.30 Melodien am Morgen, 8.00 Die Stimme Amerikas, 8.15 Wasserstände und Musik von Frankfurt, 9.00 Sendeausgang, 10.00 Schulfunk, Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 10.30 Kleines Konzert, 11.00 Schöne Stimmen, 11.30 Landfunk, 12.00 Musik zur Mittagsstunde und Programmvorschau, 12.30 Kommentare aus Nürnberg, 12.45 Es spielt das Templinorchester, 13.00 Nachrichten, 13.15 Die Stimme Amerikas, 13.30 Suchdienst von Frankfurt, 14.00 Schulfunk: Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 14.30 Sendeausgang, 17.00 Einladung zur Musik, 17.45 Suchdienst für Württemberg und Baden, 18.00 Kurznachrichten, 18.05 Anschlagsliste, 19.30 Wir stellen vor: Unseren Gast: Nelo Clavel, 19.00 Wirtschaftsfragen, 19.15 Lyrik der Welt, 19.30 Das Echo des Tages, 19.45 Blick in die Welt, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Nürnberg Prozed, 20.30 Schlagerkonzert, 21.00 Studio-Konzert, 21.45 Bruckerchor, 22.00 Stimme Amerikas, 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt, 23.15 Gute Nacht, 23.30 Sendeausgang.

Samstag, 11. Mai: 6.12 Morgenchoral, 6.15 Frühmusik, 6.30 Frühnachrichten und Wetterbericht von Frankfurt, 6.45 Morgengymnastik, 7.00 Melodien am Morgen und Programmvorschau, 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 7.30 Melodien am Morgen, 8.00 Die Stimme Amerikas, 8.15 Wasserstände und Musik von Frankfurt, 9.00 Sendeausgang, 10.00 Schulfunk, Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 10.30 Kleines Konzert, 11.00 Schöne Stimmen, 11.30 Landfunk, 12.00 Musik zur Mittagsstunde und Programmvorschau, 12.30 Kommentare aus Nürnberg, 12.45 Es spielt das Templinorchester, 13.00 Nachrichten, 13.15 Die Stimme Amerikas, 13.30 Suchdienst von Frankfurt, 14.00 Schulfunk: Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 14.30 Sendeausgang, 17.00 Einladung zur Musik, 17.45 Suchdienst für Württemberg und Baden, 18.00 Kurznachrichten, 18.05 Anschlagsliste, 19.30 Wir stellen vor: Unseren Gast: Nelo Clavel, 19.00 Wirtschaftsfragen, 19.15 Lyrik der Welt, 19.30 Das Echo des Tages, 19.45 Blick in die Welt, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Nürnberg Prozed, 20.30 Schlagerkonzert, 21.00 Studio-Konzert, 21.45 Bruckerchor, 22.00 Stimme Amerikas, 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt, 23.15 Gute Nacht, 23.30 Sendeausgang.

Samstag, 11. Mai: 6.12 Morgenchoral, 6.15 Frühmusik, 6.30 Frühnachrichten und Wetterbericht von Frankfurt, 6.45 Morgengymnastik, 7.00 Melodien am Morgen und Programmvorschau, 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 7.30 Melodien am Morgen, 8.00 Die Stimme Amerikas, 8.15 Wasserstände und Musik von Frankfurt, 9.00 Sendeausgang, 10.00 Schulfunk, Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 10.30 Kleines Konzert, 11.00 Schöne Stimmen, 11.30 Landfunk, 12.00 Musik zur Mittagsstunde und Programmvorschau, 12.30 Kommentare aus Nürnberg, 12.45 Es spielt das Templinorchester, 13.00 Nachrichten, 13.15 Die Stimme Amerikas, 13.30 Suchdienst von Frankfurt, 14.00 Schulfunk: Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 14.30 Sendeausgang, 17.00 Einladung zur Musik, 17.45 Suchdienst für Württemberg und Baden, 18.00 Kurznachrichten, 18.05 Anschlagsliste, 19.30 Wir stellen vor: Unseren Gast: Nelo Clavel, 19.00 Wirtschaftsfragen, 19.15 Lyrik der Welt, 19.30 Das Echo des Tages, 19.45 Blick in die Welt, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Nürnberg Prozed, 20.30 Schlagerkonzert, 21.00 Studio-Konzert, 21.45 Bruckerchor, 22.00 Stimme Amerikas, 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt, 23.15 Gute Nacht, 23.30 Sendeausgang.

Samstag, 11. Mai: 6.12 Morgenchoral, 6.15 Frühmusik, 6.30 Frühnachrichten und Wetterbericht von Frankfurt, 6.45 Morgengymnastik, 7.00 Melodien am Morgen und Programmvorschau, 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 7.30 Melodien am Morgen, 8.00 Die Stimme Amerikas, 8.15 Wasserstände und Musik von Frankfurt, 9.00 Sendeausgang, 10.00 Schulfunk, Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 10.30 Kleines Konzert, 11.00 Schöne Stimmen, 11.30 Landfunk, 12.00 Musik zur Mittagsstunde und Programmvorschau, 12.30 Kommentare aus Nürnberg, 12.45 Es spielt das Templinorchester, 13.00 Nachrichten, 13.15 Die Stimme Amerikas, 13.30 Suchdienst von Frankfurt, 14.00 Schulfunk: Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 14.30 Sendeausgang, 17.00 Einladung zur Musik, 17.45 Suchdienst für Württemberg und Baden, 18.00 Kurznachrichten, 18.05 Anschlagsliste, 19.30 Wir stellen vor: Unseren Gast: Nelo Clavel, 19.00 Wirtschaftsfragen, 19.15 Lyrik der Welt, 19.30 Das Echo des Tages, 19.45 Blick in die Welt, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Nürnberg Prozed, 20.30 Schlagerkonzert, 21.00 Studio-Konzert, 21.45 Bruckerchor, 22.00 Stimme Amerikas, 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt, 23.15 Gute Nacht, 23.30 Sendeausgang.

Samstag, 11. Mai: 6.12 Morgenchoral, 6.15 Frühmusik, 6.30 Frühnachrichten und Wetterbericht von Frankfurt, 6.45 Morgengymnastik, 7.00 Melodien am Morgen und Programmvorschau, 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 7.30 Melodien am Morgen, 8.00 Die Stimme Amerikas, 8.15 Wasserstände und Musik von Frankfurt, 9.00 Sendeausgang, 10.00 Schulfunk, Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 10.30 Kleines Konzert, 11.00 Schöne Stimmen, 11.30 Landfunk, 12.00 Musik zur Mittagsstunde und Programmvorschau, 12.30 Kommentare aus Nürnberg, 12.45 Es spielt das Templinorchester, 13.00 Nachrichten, 13.15 Die Stimme Amerikas, 13.30 Suchdienst von Frankfurt, 14.00 Schulfunk: Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 14.30 Sendeausgang, 17.00 Einladung zur Musik, 17.45 Suchdienst für Württemberg und Baden, 18.00 Kurznachrichten, 18.05 Anschlagsliste, 19.30 Wir stellen vor: Unseren Gast: Nelo Clavel, 19.00 Wirtschaftsfragen, 19.15 Lyrik der Welt, 19.30 Das Echo des Tages, 19.45 Blick in die Welt, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Nürnberg Prozed, 20.30 Schlagerkonzert, 21.00 Studio-Konzert, 21.45 Bruckerchor, 22.00 Stimme Amerikas, 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt, 23.15 Gute Nacht, 23.30 Sendeausgang.

Samstag, 11. Mai: 6.12 Morgenchoral, 6.15 Frühmusik, 6.30 Frühnachrichten und Wetterbericht von Frankfurt, 6.45 Morgengymnastik, 7.00 Melodien am Morgen und Programmvorschau, 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 7.30 Melodien am Morgen, 8.00 Die Stimme Amerikas, 8.15 Wasserstände und Musik von Frankfurt, 9.00 Sendeausgang, 10.00 Schulfunk, Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 10.30 Kleines Konzert, 11.00 Schöne Stimmen, 11.30 Landfunk, 12.00 Musik zur Mittagsstunde und Programmvorschau, 12.30 Kommentare aus Nürnberg, 12.45 Es spielt das Templinorchester, 13.00 Nachrichten, 13.15 Die Stimme Amerikas, 13.30 Suchdienst von Frankfurt, 14.00 Schulfunk: Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 14.30 Sendeausgang, 17.00 Einladung zur Musik, 17.45 Suchdienst für Württemberg und Baden, 18.00 Kurznachrichten, 18.05 Anschlagsliste, 19.30 Wir stellen vor: Unseren Gast: Nelo Clavel, 19.00 Wirtschaftsfragen, 19.15 Lyrik der Welt, 19.30 Das Echo des Tages, 19.45 Blick in die Welt, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Nürnberg Prozed, 20.30 Schlagerkonzert, 21.00 Studio-Konzert, 21.45 Bruckerchor, 22.00 Stimme Amerikas, 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt, 23.15 Gute Nacht, 23.30 Sendeausgang.

Samstag, 11. Mai: 6.12 Morgenchoral, 6.15 Frühmusik, 6.30 Frühnachrichten und Wetterbericht von Frankfurt, 6.45 Morgengymnastik, 7.00 Melodien am Morgen und Programmvorschau, 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 7.30 Melodien am Morgen, 8.00 Die Stimme Amerikas, 8.15 Wasserstände und Musik von Frankfurt, 9.00 Sendeausgang, 10.00 Schulfunk, Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 10.30 Kleines Konzert, 11.00 Schöne Stimmen, 11.30 Landfunk, 12.00 Musik zur Mittagsstunde und Programmvorschau, 12.30 Kommentare aus Nürnberg, 12.45 Es spielt das Templinorchester, 13.00 Nachrichten, 13.15 Die Stimme Amerikas, 13.30 Suchdienst von Frankfurt, 14.00 Schulfunk: Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 14.30 Sendeausgang, 17.00 Einladung zur Musik, 17.45 Suchdienst für Württemberg und Baden, 18.00 Kurznachrichten, 18.05 Anschlagsliste, 19.30 Wir stellen vor: Unseren Gast: Nelo Clavel, 19.00 Wirtschaftsfragen, 19.15 Lyrik der Welt, 19.30 Das Echo des Tages, 19.45 Blick in die Welt, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Nürnberg Prozed, 20.30 Schlagerkonzert, 21.00 Studio-Konzert, 21.45 Bruckerchor, 22.00 Stimme Amerikas, 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt, 23.15 Gute Nacht, 23.30 Sendeausgang.

Samstag, 11. Mai: 6.12 Morgenchoral, 6.15 Frühmusik, 6.30 Frühnachrichten und Wetterbericht von Frankfurt, 6.45 Morgengymnastik, 7.00 Melodien am Morgen und Programmvorschau, 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 7.30 Melodien am Morgen, 8.00 Die Stimme Amerikas, 8.15 Wasserstände und Musik von Frankfurt, 9.00 Sendeausgang, 10.00 Schulfunk, Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 10.30 Kleines Konzert, 11.00 Schöne Stimmen, 11.30 Landfunk, 12.00 Musik zur Mittagsstunde und Programmvorschau, 12.30 Kommentare aus Nürnberg, 12.45 Es spielt das Templinorchester, 13.00 Nachrichten, 13.15 Die Stimme Amerikas, 13.30 Suchdienst von Frankfurt, 14.00 Schulfunk: Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 14.30 Sendeausgang, 17.00 Einladung zur Musik, 17.45 Suchdienst für Württemberg und Baden, 18.00 Kurznachrichten, 18.05 Anschlagsliste, 19.30 Wir stellen vor: Unseren Gast: Nelo Clavel, 19.00 Wirtschaftsfragen, 19.15 Lyrik der Welt, 19.30 Das Echo des Tages, 19.45 Blick in die Welt, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Nürnberg Prozed, 20.30 Schlagerkonzert, 21.00 Studio-Konzert, 21.45 Bruckerchor, 22.00 Stimme Amerikas, 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt, 23.15 Gute Nacht, 23.30 Sendeausgang.

Samstag, 11. Mai: 6.12 Morgenchoral, 6.15 Frühmusik, 6.30 Frühnachrichten und Wetterbericht von Frankfurt, 6.45 Morgengymnastik, 7.00 Melodien am Morgen und Programmvorschau, 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 7.30 Melodien am Morgen, 8.00 Die Stimme Amerikas, 8.15 Wasserstände und Musik von Frankfurt, 9.00 Sendeausgang, 10.00 Schulfunk, Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 10.30 Kleines Konzert, 11.00 Schöne Stimmen, 11.30 Landfunk, 12.00 Musik zur Mittagsstunde und Programmvorschau, 12.30 Kommentare aus Nürnberg, 12.45 Es spielt das Templinorchester, 13.00 Nachrichten, 13.15 Die Stimme Amerikas, 13.30 Suchdienst von Frankfurt, 14.00 Schulfunk: Naturgeschichte „Frühling auf der Wiese“, 14.30 Sendeausgang, 17.00 Einladung zur Musik, 17.45 Suchdienst für Württemberg und Baden, 18.00 Kurznachrichten, 18.05 Anschlagsliste, 19.30 Wir stellen vor: Unseren Gast: Nelo Clavel, 19.00 Wirtschaftsfragen, 19.15 Lyrik der Welt, 19.30 Das Echo des Tages, 19.45 Blick in die Welt, 20.00 Abendnachrichten von Frankfurt, 20.15 Nürnberg Prozed, 20.30 Schlagerkonzert, 21.00 Studio-Konzert, 21.45 Bruckerchor, 22.00 Stimme Amerikas, 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas, 22.30 Lutz Templin bittet zum Tanz, 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt, 23.15 Gute Nacht, 23.30 Sendeausgang.

DIE WIRTSCHAFT

Reparaturen aus der US-Zone
Berlin, 8. Mai. (DANA) 185 Industriemaschinen, hauptsächlich Flugzeug- und Rüstungsfabriken, wurden für Reparationsleistungen in der US-Zone verfügbar erklärt.

Die nach den Potsdamer Beschlüssen abzuführenden direkten Kriegspfangleistungen sind meist vollkommen zerstört, 7 solcher Fabriken in der amerikanischen Zone sind voll- oder teilweise zerstört und zerstört worden.

Um die Sicherstellung der Rohstoffimporte
Auf der 8. Ländertagung stellte der Ausschuss für gewerbliche Wirtschaft den Antrag, daß die amerikanische Militärregierung Maßnahmen ergreifen solle, um so weit wie möglich die Einfuhr derjenigen Rohstoffe sicherzustellen, die für die Herstellung der Ausfuhrgegenstände notwendig ist.

Schrottwendel in Düsseldorf gegründet. Die Fachvereinigungen Schrottwendel und Schrottbetriebe e.V. mit dem Sitz in Düsseldorf ist hier gegründet worden.

und der Schweiz exportiert. Es liegen bereits wieder Anträge für den Export von Baumwollgarn vor.

Preissenkungen in der Sowjetzone
Berlin, 8. Mai. (DANA) Die ersten Durchführungsbestimmungen zum Befehl Nr. 63 der sowjetischen Militärverwaltung über die Preissenkung sind von der Zentralverwaltung für Finanzen in der Sowjetischen Besatzungszone bekanntgegeben worden.

Die Gäste, die in früheren Jahren zu den spielfröhlichsten Vertretern der Badischen Fußballmeisterschaften gehören konnten, sind in diesem Jahr durch die Verhältnisse nicht mehr zu vertreten.

Endrunde der Italien-Meisterschaft. In Italien haben vier besten Vereine der Nord- und Süditalien die Endrunde der Italien-Meisterschaft in Mailand begonnen.

Der internationale Leichtathletikverband hat folgende Weltrekordliste herausgegeben: 100 Meter: Jesse Owens, 20,3 Sekunden.

Rathswahlsergebnisse
6. Mai: Konstanz 349 (-3), Maxau 388 (-0), Mannheim 1338 (-3), Mannheim 25 (-3), Mannheim 165 (0), Mannheim 385 (-0), Mannheim 251 (-3), Mannheim-Neck 257 (+2).

Gottesdienste
S. T. Advent. Gemeinde: Neuer Vortragssaal im Adventhaus, Kriegerstraße 84, Freitag abds. 8 Uhr Gebetsversammlungen.

Veranstaltungen
Palast-Lichtspiele (Herrenstr. 11): Bis 17. 5. 46. 'Abe Lincoln in Illinois', Aufstieg und Leben des großen Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Verloren/Gefunden
Verloren: v. Maxxaur, Bl. Blücherstr. 10, 1. H. 1. 46. 1. H. 1. 46. 1. H. 1. 46. 1. H. 1. 46.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Amlicke Bekannmachungen
Betriebskrankenkasse der Kriegerhinterbliebenen. Die in der Bekanntmachung vom 1. 1. 1946 über die freiwillige Weiterversicherung der Kriegerhinterbliebenen.

Various small advertisements and notices on the right margin, including real estate listings and business offers.